

Heinzgerd Brakmann

Jean Morin, Honoré de Bonfils und 'Aṭallāhs Pontifikale

Eine Episode frühneuzeitlicher liturgischer Syrologie

Anthologien gehören zum Marschgepäck vergleichender Liturgiewissenschaft. Bald genügen sie für anstehende Sondagen, bald öffnen sie die Türen zu breiterem Quellenbestand. Befremden mag Außenstehende allenfalls, dass noch im heutigen wissenschaftlichen Alltagsgeschäft Sammelwerke zu benutzen sind, deren Abfassung bereits in der frühen Neuzeit erfolgte, etwa Goars *Euchologion*¹, Renaudots *Collectio* und weitere Übersetzungen² sowie Assemanis *Codex Liturgicus*³, sämtlich überdies Opera, die ursprünglich eher kontroverstheologische denn im strikten Sinn liturgiekundliche Ziele verfolgten. Benutzt man sie heutzutage, aus Not oder Bequemlichkeit, als gottesdienstgeschichtliche Quellen, darf es nicht gleichgültig sein, aus welcher Zeit und Gegend die weiland gedruckten Liturgica stammen. Zu kennen, nötigenfalls zu eruieren, sind folglich die handschriftlichen Vorlagen jener klassischen Drucke und ihre Provenienz. Für einen begrenzten Bereich sei in dieser Sache ein weiterer Beitrag vorgelegt⁴.

- 1 Iacobus GOAR, *Εὐχολόγιον sive Ritvale Graecorum ... Lutetiae Parisorum: Apud Simeonem Piget, 1647*. Zweitaufgabe: Venedig 1730.
- 2 Eusebius RENAUDOT, *Liturgiarius Orientalium Collectio ...*, 1–2. Parisiis: Apud J. B. Coignard, 1716. Zweitaufgabe: Francofurti ad Moenum 1847. Aus den nachgelassenen Papieren Renaudots stammt ein Großteil der lateinischen Übersetzungen bei Henricus DENZINGER, *Ritus Orientalium Coptorum, Syrorum et Armenorum in administrandis sacramentis*, 2 Bde. (Würzburg 1863/64).
- 3 Giuseppe Luigi ASSEMANI, *Codex liturgicus ecclesiae universae in XV libris distributus in quo continentur libri rituales, missales, pontificales, officia, dypticha, etc., ecclesiarum Occidentis, et Orientis* (Romae 1749-1766). Erschienen sind nur VIII »libri« in 12 Bänden. Die »libri« VIII, 1-2 und VIII, 4-6 behandeln, unter Rückgriff auf das hier behandelte Werk Morins (siehe unten bei Anm. 6), die Ordinationen. Nicht erschienen ist der Band zu den syrisch-orthodoxen Ordines, der Morins Ausgabe enthalten oder ersetzen sollte. Für jene bildet neben Morins altem Druck René Mourets ungedruckte Pariser Promotionschrift (siehe unten bei Anm. 30) die einzige wissenschaftliche Ausgabe mit syrischen Texten.
- 4 Für analoge Beiträge vgl. Heinzgerd BRAKMAN, Renaudots »Pontificale Seguerianum«, die »Fourmont«-Manuskripte in Leningrad und andere Coptica Coisliniana. Zugleich ein quellenkundlicher Beitrag zur Denzingers »Ritus Orientalium«, in: Tesseræ, Festschrift für J. Engemann = Jahrbuch für Antike und Christentum Erg.-Bd. 18 (Münster i. W.: Aschendorff 1991) 406-415; ders., Zur Stellung des Parisinus graecus 325 in der Geschichte der alexandrinisch-ägyptischen Liturgie, in: Studi sull'Oriente Cristiano 3, 1 (1999) 97-110; ders., Metrophanes von Nyssa und die Ordnungen der byzantinisch-griechischen Bischofsweihe, in: Hairesis, Festschrift für Karl Hoheisel = Jahrbuch für Antike und Christentum Erg.-Bd. 34 (Münster i. W. 2002) 303-326; ders., Divi Jacobi testimonium. Die Editio princeps der Jerusalemer Liturgie des Jean de Saint-André und Konstantinos Palaiokappa, in: Sion, Mère des Églises, Festschrift Charles Renoux. Piscataway,

Zu den gegenwärtig, jedenfalls in wesentlichen Teilen, noch unersetzten liturgiewissenschaftlichen Anthologien gehört bezüglich der Ordinationen, der Bestellung zu kirchlichen Ämtern, ein mehrsprachiger Foliant, den Jean Morin⁵ († 1659), Mitglied des französischen Oratoriums D. N. Iesu Christi und Mitherausgeber der Pariser Polyglotte, 1655 herausbrachte⁶. Sein *Commentarius de Sacris Ecclesiae Ordinationibus* ist dabei nicht das erste gedruckte Beispiel einer Liturgiensammlung⁷. Schon im 16. Jahrhundert hatte Jean de Saint-André (flor. 1560–1595) die diversen griechischen Messtexte in einem Corpus plus Nachträgen vereinigt⁸. Eine erste Ausweitung auf den Christlichen Orient erfuhr die Anthologisierung liturgischer Literatur 1586 mit der *Hydragiologia*⁹ des Marco Antonio Marsili Colonna (1542–1589, ab 1574 Erzbischof von Salerno), die gottesdienstliche Quellen *De aqua benedicta* in Latein, Griechisch, Syrisch, Arabisch und

N. J. 2013, im Druck. Vorliegender Beitrag führt zum Nutzen liturgiewissenschaftlich Interessierter eisagogische Literatur zu den orientalischen Ordinationsordines an.

- 5 Zu Leben und Werk Morins vgl. Paul AUVRAY, Le P. Jean Morin (1591-1659), in: *Revue Biblique* 66 (1959) 397-414, bes. 397-410. Von dem Theologen Jean Morin zu unterscheiden ist Jean-Baptiste Morin (1583-1656), über den Nicholas DEW, *Orientalism in Louis XIV's France* (Oxford 2009) 140-142 u. ö. handelt. Dass, von jenem Morin veranlasst, François Bernier (um 1625-1688) ausgerechnet in den für hiesigen Gegenstand entscheidenden Jahren 1653/54 nach Indien reiste, gesellt ihn nicht zu den *Dramatis personae* unserer Geschichte.
- 6 Joannes MORINUS, *Commentarius de Sacris Ecclesiae Ordinationibus, secundum antiquos et recentiores Latinos, Graecos, Syros et Babylonios* (Paris 1655, hier benutzt); frühe Nachdrucke: Paris 1686, Anvers 1695 und 1709. Das von Richard Simon in seiner *Vita Johannis Morini* in: [Richard SIMON,] *Antiquitates Ecclesiae Orientalis ...* (Londoni 1682) 1-117, hier 45 und 84, genannte Erscheinungsdatum 1653 ist sicher unrichtig. Der Foliant besitzt eine doppelte Seitenzählung. Die Teile I und II sind schon im Erstdruck durchgezählt und enden in diesem mit Seite 508. Teil III (330 S.) ist separat paginiert und beginnt mit einem eigenen Titelblatt (S. 1f.). Eine Planänderung während der Druckvorbereitung könnte für diese Besonderheiten verantwortlich sein. In diesem Beitrag ist stets auf die erste Paginierung Bezug genommen.
- 7 Handschriftliche Beispiele bilden bereits die liturgischen Thesauri Vat. gr. 1970 (Anfang des 12. Jh.) und Sinait. arab. 237 (13. Jh.), zu den Manuskripten vgl. André JACOB, *L'Euchole de Sainte-Marie du Patir et ses sources*, in: *Atti del Congresso Internazionale su S. Nilo di Rossano*, 28 sett. – 1° ott. 1986 (Rossano [u. a.] 1989) 75–118 mit 2 Tafeln; Joseph NASRALLAH, *La liturgie des Patriarcats melchites de 969 à 1300*, in: *OrChr* 71 (1987) 156–181.
- 8 Λειτουργίαι τῶν ἁγίων πατέρων, Ἰακώβου τοῦ ἀποστόλου καὶ ἀδελφοθέου, Βασιλείου τοῦ μεγάλου, Ἰωάννου τοῦ χρυσοστόμου Parisiis : Apud Guil. Morelium 1560; *Liturgiae, sive missae sanctorum patrum: Iacobi Apostoli & fratris Domini: Basilij Magni, è vetusto codice Latinae translationis: Ioannis Chrysostomi, Interpreta Leone Thusco ...* . Parisiis: Apud Guil. Morelium 1560; Ἡ θεία λειτουργία τοῦ ἁγίου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Μάρκου, μαθητοῦ ἁγίου Πέτρου. *Divina liturgia Sancti Apostoli et Euangelistae Marci, discipuli S. Petri, è Graeco sermone in Latinum conuersa. Clementis P. R. De ritu Missae. His accessit ex antiquissimo manuscripto codice diuini horarium officij declaratio. Omnia nunc primum Graecè & Latinè in lucem edita.* Parisiis : Apud Ambrosium Drouard, 1583. Ἡ θεία λειτουργία τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου. *Missa apostolica : Seu, Diuinum Sacrificium S. Apostoli Petri. Cum Canone Lat. S. Ecclesiae Rom. & notis.* Lutetiae : Apud Federicum Morellum Architypographum Regium, 1595.
- 9 M. Antonius MARSILIUS COLUMNNA, *Hydragiologia. Siue de aqua benedicta.* Romae : Bartolomeo Bonfadini 1586. Der Druck benutzt erstmalig gleich drei der von Robert Granjon (†1589) in Rom geschnittenen orientalischen Drucktypen der *Tipografia Medicea*.

Äthiopisch vorlegte, gesetzt in den je eigenen Schriften, nur das Äthiopische noch in arabischen Buchstaben¹⁰.

1. Morins ostkirchliches Material

In der Vollständigkeit der in seinem Werk vertretenen christlichen Traditionen suchte Morin 1655 Marsili Colonna zu folgen und zugleich seinem Vorgänger Jacques Goar mit der Veranschaulichung der Vielfalt in den diversen Einzeltraditionen¹¹.

Letzteres gelang Morin für das Griechische in einiger Breite durch Rückgriff auf die römischen und Pariser Bibliotheksbestände. Hinsichtlich der Orientalia blieb zu seiner Zeit die Verfügbarkeit überhaupt publizierbarer Texte ein grundlegendes Problem. Noch nicht angeblasen war die *chasse aux manuscrits*, wie sie vor allem Jean-Baptiste Colbert († 1683) betrieb. Abgesehen von neun Monaten in Rom 1639, in Sachen katholischer Prüfung des griechischen Euchologions¹², verbrachte Morin so gut wie sein ganzes wissenschaftliches Leben in Paris, war mithin auf Manuskripte angewiesen, die er dort vorfand oder die man ihm zuführte. Dazu gehören die syrischen Texte seines Ordinationen-Corpus, deren Provenienzerforschung neben der Riesengestalt des 1640/41 und 1648/51 Paris tätigen Maroniten Abraham Ecchellensis (Ibrāhīm al-Ḥāqilāni, † 1663 in Rom)¹³ einige kaum bekannte Randfiguren neuzeitlicher Syrologie aus dem Schatten heraus-treten lässt.

Die Vorlagen der von Morin edierten und übersetzten griechischen Ordines sind bekannt; in der Reihenfolge ihres Auftretens: Barb. gr. 336, Crypt. Γ.β.I, Paris. gr. 2509, Neapol. BN II C 21, Vat. gr. 1872 und 1875, Barb. gr. 390. Für die Kopten bringt Morin, wie er ausdrücklich festhält, nichts Eigenes, sondern druckt schlicht die von Athanasius Kircher († 1680) verantwortete lateinische Überset-

10 Dazu vgl. Carl VON ARNHARD, Die Wasserweihe nach dem Ritus der äthiopischen Kirche, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 41 (1887) 403-414 mit Rekonstituierung der äthiopischen Schriftzeichen.

11 Morin beansprucht, erst er habe Goar zu einer dieserart erweiterten Dokumentation geraten: MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6): Authoris ad lectorem catholicvm præfatio (unpaginiert).

12 Veranlasst durch Beschwerden über die Benutzung orthodoxer Drucke aus Venedig in Griechenkreisen Süditaliens; dazu zuletzt Aurélien GIRARD, Entre croisade et politique culturelle au Levant : Rome et l'union des chrétiens syriens (première moitié du XVII^e siècle), in: Maria Antonietta VISCEGLIA (Hrsg.), Papato e politica internazionale nella prima età moderna (Roma 2013) 419-437, bes. 434.

13 Zu Person und Werk Peter RIETBERGEN, A Maronite mediator between seventeenth-century mediterranean cultures: Ibrahim al-Hakilani, or Abraham Ecchellensis (1605-1664) [1989], in: ders., Power and religion in baroque Rome. Barberini cultural policies (Leiden 2006) 296-335, und besonders Bernard HEYBERGER (Hrsg.), Orientalisme, science et controverse: Abraham Ecchellensis = Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences Religieuses 143 (Turnhout 2010) sowie ders., L'Islam et les Arabes chez un érudit maronite au service de l'Église catholique (Abraham Ecchellensis), in: Al-Qanṭara 31 (2010) 481-512.

zung nach, die kurz zuvor Bartold Nihusius (Neuhaus) in den Σύμμικτα des Leo Allatius († 1669) publiziert hatte¹⁴. Handschriften der Melchiten hat Morin nicht in die Hand bekommen. Er tröstet sich und die Leser damit, dass jene Chalcedonenser des Nahen Ostens ohnehin den Bräuchen der Griechen folgen¹⁵. Die Armenier fehlen unerklärt, aber nicht unerklärlich¹⁶. Die Äthiopier fielen aus. Sie besaßen vor dem 20. Jahrhundert kein eigenes Ordinale. Die einschlägigen syrischen Gottesdienstordnungen legt Morin in originaler Sprache und Schrift plus lateinischer Übersetzung vor, und zwar in der willkürlich wirkenden Reihenfolge Maroniten¹⁷ (Weststyrer), Nestorianer¹⁸ (Oststyrer) und Jakobiten¹⁹ (Weststyrer). Vielleicht sollten die Katholiken vor den Nichtkatholiken auftreten, oder in dieser Anordnung spiegelt sich etwas von der nicht ganz glatten Abfassungs- und Druckgeschichte des Morinschen Werkes.

- 14 MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 504; Morins Quelle: Ritvale Ecclesiae Ægyptiacae sive Cophtitarum ... anno MDCXLVII, in: Leonis Allatii σύμμικτα sive opusculorum, ed. Bartold NIHUSIUS (Coloniae Agrippinae 1653) 239-255 (ohne Bischofs-, Metropolitan- und Patriarchenordination); zu dieser Übersetzung auf der Grundlage des Vat. copt. 49 (Mitte 16. Jh.) vgl. Eusèbe RENAUDOT in: La perpétuité de la foi de l'église catholique sur les sacrements 5 (Paris 1782) 331: »elle n'est pas faite sur le texte cophte, mais sur une version arabe, par quelque Maronite«. Eine Übersicht der im westlichen Europa befindlichen Handschriften mit koptischen Ordinationsordines bietet René MOURET, L'ordination d'un diacre dans le rite copte, Mémoire [masch.] de Diplômé de l'E.P.H.E., 5^e sect. Christianismes orientaux (1976) 3; weitere Quellen bei Heinzgerd BRAKMANN, Zur Evangeliar-Auflegung bei der Ordination koptischer Bischöfe, in: Eulogéma. Studies in honour of R. Taft = Analecta liturgica 17 (Roma 1993) 53-69.
- 15 MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 478f. Was denn Melchiten seien, musste Morin erst bei Abraham Echcellensis erfragen: Ep. LXXXV vom 13. 7. 1654 bei [SIMON,] Antiquitates (wie Anm. 6) 459-463. Ansätze zu einer Erforschung der melchitischen Ordinationsliturgie bieten Hanna GHONEIM, Ein Bischofsweiheritus in der melkitischen Kirche nach einem Dokument aus dem 15. Jahrhundert, in: Parole de l'Orient 34 (2009) 361-411; ders., Der byzantinische Bischofsweiheritus in der melkitischen Kirche. Eine liturgiegeschichtliche vergleichende Untersuchung, Diss. Wien (2010); Heinzgerd BRAKMANN, Die altkirchlichen Ordinationsgebete Jerusalems. Mit liturgiegeschichtlichen Beobachtungen zur christlichen Eucharistie in Palaestina, Syria, Iberia und im Sasanidenreich, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 47 (2004 [2006]) 108-127; ders., Pseudo-Clemens Romanus, homilia 3 als petrinisches Konsekrationsgebet der Kopten und der ägyptischen Melchiten, in: Zeitschrift für Antikes Christentum 10 (2007) 233-251.
- 16 Erst nach Morins Tod gelangten die beiden heute in der Bibliothèque nationale de France verwahrten Ordinale-Kodizes (arm. 61 vom J. 1668 und arm. 64 vom J. 1713) nach Paris; vgl. Raymond H. KÉVORKIAN – Armèn TER-STÉPANIAN, Manuscrits arméniens de la Bibliothèque nationale de France (Paris 1998) 112f. 118f. Die Venezianischen Bestände setzten naturgemäß die Ansiedlung der Mechitaristen auf San Lazzaro (1717) voraus. Zur Ordinationsliturgie der Armenier vgl. Charles RENOUX, L'ordination du catholicos arménien, in: Ordination et ministères. Conférences Saint-Serge. 42^e Semaine d'études liturgiques, Paris, 27-30 juin 1995. Éd. par A. M. TRIACCA – A. PISTOIA = BELS 85 (Roma 1996) 247-274; Claudio GUGEROTTI, La liturgia armena delle ordinazioni e l'epoca ciliciana. Esisti rituali di una teologia di comunione tra Chiese = Orientalia Christiana Analecta 264 (Roma 2001).
- 17 MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 379-433.
- 18 Ebd. 434-473.
- 19 Ebd. 474-503.

Das Ordinale der Maroniten²⁰ war ehemals in zwei Teilen organisiert, einem ersten für die Hand des Bischofs und einem zweiten für die Zwecke der Diakone. Ein derartiges Diakonenbuch liegt der Ausgabe Morins zugrunde²¹. Den bei ihm fehlenden episkopalen Teil vertritt u. a. der 1505 kopierte Paris. syr. 120 (»Codex Seguerianus Maroniticus«)²². Auf diese Handschrift und den Gattungsunterschied zu Morins Exemplar (»imperfectum & quasi compendium«) wies Abraham Echellensis den Pariser Oratorianer mit Schreiben vom 13. Juli 1654 ausdrücklich hin²³. Dieser zog den Seguerianus jedoch nicht mehr bei. Über den von ihm benutzten Codex (»antiquus erat, & egregiè scriptus«) teilt Morin mit²⁴: Abraham gab ihm das Manuskript 1639 in Rom, wo Morin mit seiner Hilfe den Text in das

- 20 Zu Pontifikale und Ordinale der Maroniten vgl. Pierre CHÉBLI, *Le livre maronite de la chirotonie ou de l'imposition des mains du Patriarche Douayhi* [1899], in: Youakim MOUBARAC (Hrsg.), *Pentalogie antiochienne / domaine maronite 4* (Beyrouth 1984) 321–330; Pierre DIB, *Étude sur la liturgie maronite* (Paris 1919) 169–224. Weitere Arbeiten sind ungedruckt: Maschinenschriftlich liegen bei der vatikanischen Ostkirchenkongregation (AZ: 916/1948) eine Studie (Du Pontifical Maronite, 1947, LXVIII, 205 S.) und eine lateinische Übersetzung (Pontifical Maronite, 1948) des maronitischen Liturgikers Michel AR-RAJJI, beides Aktenstücke eines gescheiterten Reformprojektes. Ebenso unveröffentlicht ist Joseph MERHEJ, *Jalons pour l'histoire du Pontifical maronite*, Diss. Paris: Institut Catholique (1975). Aus den genannten Studien sowie dem Manuskript »Étude de la Chirotonie Maronite« von Ibrahim HARFOUCHE (»dans la bibliothèque des Missionnaires Libanais«) schöpft die e-Publikation Nasser GEMAYEL, Patriarche Estéphan Douaïhy: *vie et œuvres*. 2^{ème} Edition (Beyrouth 2004) Abschnitt: »Le Livre de la Chirotonie« (unpaginiert, zugänglich über <http://www.patriarchdouaïhy.com>). Das reformierte Maroniten-Pontifikale des Stephan ad-Duwaïhī (1683) publizierte Joseph Aloysius Assemani († 1782) in seinem »Codex Liturgicus Ecclesiae Universae« indirekt aus der für den – unterbliebenen – Erstdruck vorgesehenen Vorlage Vat. syr. 311 (ab 1685/95 in Rom) *via* dessen Kopie Rom, Bibliothek des Ordo Maronita BMV, Cod. 75 (I) vom J. 1728 mit eigener lateinischer Übersetzung.
- 21 MORINUS, *Commentarius* (wie Anm. 6) 379–433. Zur Gattung der von Morin benutzten Quelle vgl. DENZINGER, RO (wie Anm. 43) 2, 108: kein Pontifikale, »sed librum ministerii diaconici episcopi ordinantis«.
- 22 Hermann ZOTENBERG, *Catalogue des manuscrits syriaques et sabéens (mandaites) de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1874) 79f: »ne renferme, outre les rubriques, que la partie *episcopale*«. Der Paris. syr. 120 diente als Vorlage der Übersetzung Renaudots (Psaltes bis Periodeutes), diese veröffentlicht bei DENZINGER, RO (wie Anm. 43) 2, 108–186. Der der Handschrift von Renaudot verliehene Name »Codex Seguerianus Maroniticus« verweist auf einstige Zugehörigkeit zur Pariser Sammlung des Kanzlers Pierre Séguier (1588–1672), deren Katalog die Handschrift auch verzeichnet: *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de defunt Monseigneur le Chancelier Seguer*. A Paris, Chez François le Cointe... et Daniel Horthemels 1686, *Livres syriaques manuscrits 35* mit der Anmerkung: »livre duquel semble avoir parlé le Sieur Abraham Echellensis, en quelques lettres adressées au Reverend Pere Morin, imprimées depuis peu«, de facto in nur einem Brief; siehe folgende Anmerkung.
- 23 In Ep. LXXXV bei [SIMON,] *Antiquitates* (wie Anm. 6) 464–470, hier 466. Abraham weist insbesondere darauf hin, dass in der gefeierten Liturgie neben dem Morin vorliegenden Buchyp ein weiterer gottesdienstlicher Band, nämlich ein Gebetbuch (= Euchologion), beigezogen werden muss, wie es mit z. B. mit dem »Seguerianus Maroniticus« in Paris vorliege. Derselbe Brief enthält die Mitteilung, dass Abraham Morins Übersetzung der maronitischen Quelle mit dem Originaltext verglich und sie mit Randbemerkungen versehen ihm zusandte (ebd. 464). Ep. LXXXV ist auch veröffentlicht bei [Richard SIMON,] *Fides Ecclesiae orientalis, seu Gabrielis Metropolitae Philadelphiensis opuscula, cum interpretatione Latina, cum notis* (Paris 1671) 277–285.
- 24 MORINUS, *Commentarius* (wie Anm. 6) 383.

Lateinische übersetzte. Bei Rückkehr nach Paris nahm er den Band mit, um ihn bei passender Gelegenheit herauszugeben. Ein Zwischenspiel bilden gescheiterte Veröffentlichungspläne eines vorübergehend in Paris weilenden, dann »urbe obsessa«, der Fronde wegen, nach Italien zurückeilenden Maronitenbischof (»quidam Episcopus Maronita«). Gemeint ist wohl Bischof Isaac Sciadrensis (Ishāq al-Šedrāwī) von Tripoli, der gegen 1649 in Paris nachzuweisen ist²⁵. Der 1651 von Paris nach Rom zurückgerufene Abraham Ecchellensis soll das Manuskript aus Versehen (»farcinis suis imprudenter permixtum«) in seine Reisekoffer gepackt haben, besorgte dann aber in Rom eine getreuliche Abschrift und sandte sie nach Paris, wo Morin den Text zusammen mit seiner revidierten lateinischen Übersetzung, 14 Jahre nach deren Entstehen, veröffentlichte. Die syrische Handschrift selbst war also offenbar schon 1653/55 nicht mehr in Paris. Die Druckvorlage des syrischen Textes ist mithin Abraham zu verdanken²⁶, die lateinische Übersetzung von seinem Schüler Morin zu verantworten.

Liturgische Pontifikalien der Ostsyryer standen im zeitgenössischen Rom mit der Handschriftensammlung des chaldäischen Metropoliten Joseph Sullāqā von Indien († 1569) zur Verfügung, die sich die Vaticana nach dessen Tod in Italien einverleibt hatte²⁷. Joseph gehörte der von ihm persönlich 1556 in Mozambik vollendete Doppelband Vat. syr. 45-46, der die episkopalen Ämter einschließt, und der 1525 in Gazarta (Cizre) kopierte Vat. syr. 66, dem Joseph eine syrische Übersetzung aus dem lateinischen Pontifikale beigefügt hatte²⁸. Mit der Bitte, ihm

25 Zur Person vgl. Georg GRAF, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 3 = *Studi e Testi* 146 (Città del Vat. 1951) 347-350; Pierre RAPHAEL, *Le rôle du Collège Maronite romain dans l'orientalisme aux 17^e et 18^e siècles* (Beyrouth 1950) 102-105; Nasser GEMAYEL, *Les échanges culturels entre les Maronites et l'Europe, du Collège Maronite de Rome (1584) au Collège de Ayn-Warqa (1789)* 1 (Beyrouth 1984) 355-365, zur Datierung des (ersten) Parisaufenthaltes des Bischofs Isaac Sciadrensis ebd. 363 (Schutzbrief im Namen Ludwigs XIV. vom 28. 4. 1649).

26 Nicht unter den Werken des Ecchellensis aufgeführt bei GEMAYEL, *Les échanges* (wie Anm. 25) 299-309.

27 Zu den ostsyrischen Pontifikalien allgemein und denen des Joseph im Besonderen vgl. Curiacos MOUSSES, *Les livres liturgiques de l'église chaldéenne* (Beyrouth 1955) 141-144; Isaac ALLENCHERRY, *The Ordination Ritual of the Chaldean and Malabar Churches*, in: Jacob VELLIAN (Hrsg.), *The Malabar Church. Symposium in honour of Rev. Placid J. Podipara C.M.I.* = *Orientalia Christiana Analecta* 186 (Roma 1970) 73-86; Johannes P. M. VAN DER PLOEG, *Mar Joseph, Bishop-Metropolitan of India (1556-1569)*, in: René LAVENANT (Hrsg.), *Symposium Syriacum III* 1980 = *Orientalia Christiana Analecta* 221 (Roma 1983) 161-170, bes. 165-167. An Drucken für gottesdienstliche Zwecke liegen vor: (1) die Ausgabe für die syrisch-katholischen Bischöfe von 1950/52, (2) eine Edition der Autokephalen, erschienen 1966 in Trichur in einer Auflage von nur 50 Exemplaren, da ausdrücklich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt (Mar APREM, Mar Narsai Press, in: *Bulletin of the John Rylands Library of Manchester* 78, 3 [1996] 171-178, hier 178 Anm. 37).

28 Die syrischen Übersetzungen des lateinischen Ordinale (Pontifikale) verdienen, weil bis in das 20. Jahrhundert in liturgischem Gebrauch, gesonderte Betrachtung. Zum Ende ihrer Verwendung vgl. Marie-Thérèse DESOUCHE, *Le débat autour du pontifical de la nouvelle hiérarchie syromalabare, lieu d'un changement paradigmatique de la politique de l'Eglise romaine envers les rites orientaux*, in: *Le Cardinal Eugène Tisserant (1884-1972). Une grande figure de l'Eglise, une grande figure française. Actes du Colloque International organisé à Toulouse les 22 et 23 novembre 2002* = *Sources et travaux d'Histoire immédiate* 14 (Toulouse 2003) 33-64. Außer der Über-

bei der Beschaffung der ostsyrischen Ordinationstexte behilflich zu sein, wandte sich Morin einmal mehr an Abraham Ecchellensis. Die erbetene Abschrift, vom Kopisten, einem anonymen »Jouine Maronita«, abgeschlossen am 27. Juni 1653, ging dem Pariser Oratorianer über seinen in Rom tätigen Mitbruder Antoine Petit (1616-1676) zu. Vorlage war Giorgio Levi della Vida zufolge Josephs Codex Vat. syr. 45 (fol. 34r-51. 94r-108v)²⁹.

Besondere Umstände bereitete die Beschaffung von Ordinationstexten aus dem syrisch-orthodoxen Patriarchat Antiochien, nach deren Provenienz dieser Beitrag vor allem fragt. Darüber gehandelt hat bereits René Mouret (1929-2009) in seiner ungedruckt gebliebenen Promotionsschrift »Le rituel syrien d'ordination de Jean Morin (1655)«³⁰. In ihr bearbeitete Mouret freilich nicht allein die Texte bei Morin, sondern erheblich mehr: Er erfasst und analysiert alle nach Europa³¹ gelangten Handschriften des syrisch-orthodoxen Ordinales sowie ediert, übersetzt und kommentiert die mit der bekannteren Fassung des Patriarchen Michael I. d. Gr. († 1199) konkurrierende Rezension von Tagrīt, d. h. des Usus im Ostteil der syrisch-orthodoxen Kirche.

2. Die syrisch-orthodoxen Vorlagen Morins

Mouret teilte die ihm bekannten Manuskripte des syrisch-orthodoxen Ordinales in zwei Familien ein³²:

- tragung des Joseph Sullāqā findet sich eine 1586 eilends von Mar Abraham (selbst in Rom *sub conditione* reordiniert) und Francisco Roz (Rodriquez) SJ gefertigte und für die reihenweise Reordination der malabarischen Priester benutzte Übersetzung erwähnt (KOLLAPARAMBIL, *Revolution* [wie Anm. 87] 30f.) sowie eine, die Chandy Kadavil (Alexandros Hendwāyā, † 1673) nach der Kirchenspaltung von 1653/65 für die katholische Fraktion anfertigte; István PERCZEL, *Classical Syriac as a modern lingua franca in South India between 1600 and 2006*, in: *Aram Periodical* 21. 2009, 289-321, hier 304f.
- 29 Giorgio LEVI DELLA VIDA, *Ricerche sulla formazione del più antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca Vaticana = Studi e Testi* 92 (Città del Vaticano 1939) 374 mit Anm. 2. »Anthonius Petit« ist auch in Morins Ep. XX an Leo Allatius als Übermittler von Post erwähnt: [SIMON,] *Antiquitates* (wie Anm. 6) 193.
- 30 René MOURET, *Le rituel syrien d'ordination de Jean Morin (1655)*, Diss. (masch.) Paris-Sorbonne (1990). 455 S. Die seinerzeit für die *Patrologia Orientalis* vorgesehene Veröffentlichung ist unterblieben und nicht mehr geplant. Resümee seiner Forschungen veröffentlichte Mouret in zwei Aufsätzen: *Un rituel d'ordination de Tagrit*, in: Paul DE CLERCK – Éric PALAZZO (Hrsg.), *Rituels. Mélanges offerts à Pierre-Marie Gy OP* (Paris 1990) 417-422, und *Studies on the ordination liturgy of the »Holy Church of the Syrians of Antioch«*, in: *The Harp* 2, 1/2 (1989) 65-69.
- 31 Zu im Orient verbliebenen syrisch-orthodoxen Pontifikale-Handschriften vgl. Ignatius Aphram BARSOU, *The Scattered Pearls. A History of Syriac Literature and Sciences*. 2nd rev. Ed. (Piscataway 2003) 85-87. 111 bzw. Ignatios Aphrem I. BARŠAUM, *Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur = Eichstätter Beiträge zum Christlichen Orient* 2 (Wiesbaden 2012) 63-65. 85; Hubert KAUFHOLD, *Über Datum und Schreiber der Handschrift Vaticanus Syriacus 51*, in: *Aram Periodical* 5 (1993 [1996]) 267-275, bes. 272-274, sowie unten in Anm. 46.
- 32 Da für Provenienzforschungen von Belang, füge ich den Signaturen jeweils in Klammern Angaben hinzu, ab wann die Handschriften nach Europa gelangt sind oder frühestens gelangen konnten. Sie ergänzen die unsystematischen Hinweise bei Mouret.

A: Ordines, die den von Morin 1655 gedruckten liturgischen Texten nahestehen, enthalten in:

- Paris. syr. 110, älteste Teile 15. Jh. (noch 1613/14 im Orient)³³;
- Paris. syr. 114, 15. Jh. (von Louis Picques 1692 in Paris [nicht in Diyarbakır³⁴] dem Amidenser ‘Abd al-Aḥad abgekauft)³⁵;
- Oxon. Bodl. Hunt. 444, vom J. 1493 (noch 1676 im Orient)³⁶ sowie
- Paris. syr. 395 fol. 26r-29v. 36r-42v (Anfang des 20. Jh. noch im Orient)³⁷.

In allen genannten Ordinale-Manuskripten fehlt die Bischofsweihe.

B: Mourets »autres rituels«, genauer: »le même rituel syrien rédigé autrement«, überliefert in:

- Vat. syr. 51, »Patriarchaleuchologion« vom J. 1188/89 (noch 1655 im Orient³⁸; Kopien: Borg. syr. 57 [a. 1686, Rom], Vat. syr. 304 und 305);
- Paris. syr. 112 (illuminiert), »Patriarchaleuchologion« vom J. 1239 (mit Ignatios Ni‘matallāh³⁹ ab 1576/77 in Europa)⁴⁰;

33 ZOTENBERG (wie Anm. 4) 67-69; Ordinationsvermerke veröffentlicht und übersetzt bei François NAU, Corrections et additions au catalogue des manuscrits syriaques de Paris, in: *Journal Asiatique Sér. XI*, 5 (1915) 487-536, hier 512-517; zur bei Nau fehlenden Notiz von 1613/14 (Damaskus) vgl. MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30) 50.

34 So irrtümlich Alphonsus RAES, *Anaphora syriaca minor Sancti Iacobi fratris domini = Anaphorae Syriacae 2*, 2 (Roma 1953) 183. Louis Picques selbst war nie im Orient. Der chaldäische Priester ‘Abd al-Aḥad (alias Dominicus David u. ä.), Verwandter des chaldäischen Patriarchen Joseph I., ist trotz Georg GRAF, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur 4 = Studi e Testi 147* (Città del Vaticano 1951) 99f. nicht identisch mit dem 1714-1727 amtierenden Bischof Basilios von Diyarbakır (Amida). Dominicus starb nach rund zwanzigjähriger Tätigkeit in Paris bereits deutlich vor 1714, vgl. Pierre HELYOT, *Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires et des congrégations séculières de l’un & de l’autre sexe 1* (Paris 1714) 107; deutsch: *Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden für beyderley Geschlecht 1* (Leipzig 1763) 130.

35 ZOTENBERG (wie Anm. 4) 76f. Zu Picques (auch Piquet u. ä. geschrieben) vgl. Francis RICHARD, *Un érudit à la recherche de textes religieux venus d’Orient, le docteur Louis Picques (1637-1699)*, in: Ernst BURY – Bernadette MEUNIER (Hrsg.) *Les Pères de l’Église au XVII^e siècle. Actes du colloque de Lyon, 2-5 octobre 1991* (Paris 1993) 253-277, zu Paris. syr. 113 und 114 ebd. 272f; Francis RICHARD, Louis Picques, »docteur de la Maison et Société de Sorbonne«: les annotations d’un théologien féru de langues orientales, in: *Revue de la Bibliothèque nationale de France 2* (1999) 42-46 und pl. IV. Neben syrischen Liturgiehandschriften, die er mehr oder minder reichlich mit eigenen Anmerkungen versah, besaß Picques den Erstdruck des maronitischen Messbuchs (ebd. 45; Jacques LE BRUN – John WOODBRIDGE [Hrsg.], *Richard Simon, Additions aux Recherches curieuses sur la diversité des langues et religions d’Edward Berewood* [Paris 1983] 217 Anm. 58). Louis Picques ist zu unterscheiden von François de Piquet (1626-1685), zuvor französischer Konsul in Aleppo, dann Apostolischer Vikar (= Administrator, 1675-1683) und Bischof (ab 1683) von Babylon (Bagdad) sowie Botschafter am Hof von Isfahan.

36 Robert PAYNE SMITH, *Codices syriacos, carshunicos, mendaeos complectens = Catalogi codicum manuscriptorum bibliothecae Bodleianae 6* (Oxonii 1864) 240-248 Nr. 68; zum Datum 1676 ebd. 247.

37 Françoise BRIQUEL-CHATONNET, *Manuscrits syriaques de la Bibliothèque nationale de France* (nos 356-435, entrés depuis 1911), de la Bibliothèque Méjanes d’Aix-en-Provence, de la Bibliothèque municipale de Lyon et de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. *Catalogue* (Paris 1997) 113-116, ohne Benutzung von MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30).

38 KAUFHOLD, *Datum* (wie Anm. 6), bes. 273 Anm. 29.

- Paris. syr. 113, »Patriarchaleuchologion«, vor 1188/89 (noch 1579 im Orient; erworben von Louis Picques [1637-1699])⁴¹ sowie
- Hauptteil (illuminiert) von Paris. syr. 395⁴².

Die Zeugen der Familie **B** vertreten die von Patriarch Michael I. d. Gr. († 1199) gestaltete Rezension für die Ordinationen im immediaten Jurisdiktionsbereich des syrisch-orthodoxen Patriarchen⁴³. Der Cod. Paris. syr. 113 gilt heute als ein Autograph Michaels⁴⁴. Bei Familie A hingegen, Morins Quellen eingeschlossen, handelt es sich Mouret zufolge um die liturgische Tradition des Maphrianats⁴⁵,

39 Ni'matallāh († um 1590) war syrisch-orthodoxer Maphrian (Amtsname: Basilius, 1555-1557) und Patriarch von Antiochien (Ignatios, ab 1557); sein Nachfolger wurde 1576 Ignatios Dawūdšāh († 1591), einst Besitzer des Cod. Vat. syr. 51. Zur Person des Ni'matallāh vgl. Giorgio LEVI DELLA VIDA, Documenti intorno alle relazioni delle chiese orientali con la S. sede durante il pontificato di Gregorio XIII = Studi e Testi 143 (Città del Vat. 1948) 1-113; zu beiden genannten Patriarchen GRAF, GCAL 4 (wie Anm. 34) 12-14; ferner Robert J. WILKINSON, Syriac Studies in Rome in the Second Half of the Sixteenth Century, in: Journal of Late Antique Religion and Culture 6 (2012) 55-74, bes. 63-70. Der Ni'matallāh vorgeworfene vorübergehende Abfall zum Islam fand ein Echo selbst in Kolophonen ostsyrischer Handschriften; Heleen MURRE-VAN DEN BERG, »I the weak Scribe«. Scribes in the Church of the East in the Ottoman Period, in: Journal of Eastern Christian Studies 58 (2006) 9–26, hier 20. In Rom führte der reuige Lapsus, trotz Verlusts des Amtes, den Titel eines antiochenischen Patriarchen, wirkte an der Einführung des Gregorianischen Kalenders mit und tauschte schließlich seine Manuskripte gegen eine Pension durch Kardinal Ferdinando de' Medici (1549-1609) (LEVI DELLA VIDA, Documenti [wie oben] 39), der, 1587 Großherzog der Toskana geworden, die Handschriften nach Florenz transferierte (ebd. 40 Anm. 4).

40 ZOTENBERG (wie Anm. 4) 72-75; vgl. R. GRAFFIN, Ordination du prêtre dans le rite jacobite, in: Revue de l'Orient Chrétien 1, 2 (1896) 1–36, zur Handschrift bes. ebd. 2f. Die von manchen erwogene Lokalisierung dieses Manuskripts in Antiochien bleibt unsicher; Françoise BRIQUEL-CHATONNET, Les manuscrits syriaques d'Antioche, in: Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique = Topoi Suppl. 5 (Lyon 2004) 543–553, hier 545f.

41 ZOTENBERG (wie Anm. 4) 75f. Zum Datum 1579 vgl. François NAU, Sur quelques autographes de Michel le Syrien, in: Revue de l'Orient Chrétien 19 (1914) 393 Anm. 1; ders., Corrections (wie Anm. 33) 490 Anm. 3.

42 Vgl. oben bei und mit Anm. 37.

43 Angesichts der Bedeutung des Pontifikales Michaels d. Gr. überrascht das noch heutige Fehlen einer wissenschaftlichen Ausgabe. Breiter zugängliche Texte: (1) Paris. syr. 112 (Lektor bis Bischof) in Eusèbe Renaudots Latein bei DENZINGER, RO (wie Anm. 43) 2, 78–108, bes. 82–100; (2) Vat. syr. 51 in J. A. ASSEMANIS ungedruckt gebliebener Übersetzung (Borg. lat. 166) des Borg. syr. 57, einer Kopie des Vat. syr. 51, revidiert bei [I.- M. VOSTÉ,] Pontificale iuxta ritum Ecclesiae Syrorum Occidentalium id est Antiochiae. Versio Latina. Bd. 2: Continens chironias sacerdotales usque ad patriarchatum inclusive, Typis polyglott. Vat. 1941 (nicht im Buchhandel), 167–241, danach in Auswahl bei Paul F. BRADSHAW, Ordination Rites of the Ancient Churches of East and West (New York 1990) 174–187; (3) französische Übersetzung aus dem gottesdienstlichen Pontifikale-Druck für syrisch-katholische Bischöfe von 1950/52 bei Bernard DE SMET, Le rituel du sacre des évêques et des patriarches dans l'église syrienne d'Antioche. in: L'Orient Syrien 8 (1963) 165–212 mit nützlicher Einführung durch Gabriel KHOURI-SARKIS ebd. 137–164.

44 NAU, Autographes (wie Anm. 41) 385. 390-393; BARSOUM, Scattered Pearls (wie Anm. 31) 20. 87. 111 bzw. BARŠAUM, Geschichte (wie Anm. 31) 14, 64, 85; KAUFHOLD, Datum (wie Anm. 31) 271 mit Anm. 23.

45 MOURET, Le rituel (wie Anm. 30) 25-28.

d. h. des autonom verwalteten Ostteils der syrisch-orthodoxen Kirche⁴⁶, anfangs mit dem Zentrum Tagrit, später Mar Matta und Mosul⁴⁷.

Handschriften beider Rezensionen befanden sich nachweislich über mehrere Jahrhunderte in gottesdienstlichem Gebrauch, einige mit der Zeit auch jenseits der Grenzen ihres ursprünglichen liturgischen Heimatbereichs, nachträglich gegebenenfalls durch Marginalien und Abänderungen adaptiert und aktualisiert⁴⁸.

Hinsichtlich der Frage nach der Provenienz der von Morin gedruckten syrisch-orthodoxen Texte bleibt als Erstes festzuhalten, dass ihm die Pontifikale-Rezension Michaels d. Gr. nicht zugänglich wurde, obwohl immerhin einer ihrer Vertreter schon in Europa eingetroffen und in die Wissenschaft eingeführt war: das Exemplar aus dem Besitz des Ex-Patriarchen Ignatios Ni'matallah I. († 1590?), der später durch Eusèbe Renaudot aus Florenz nach Paris transferierte »Florentinus Jacobiticus«⁴⁹, heute Cod. Paris. syr. 112. Ihn hatte schon Marco Antonio Marsili Colonna 1596 für seine »Hydragiologia« benutzt⁵⁰.

46 Zur Unterscheidung einer östlichen von der gewöhnlichen Redaktion des Ordinales vgl. schon BARSOUM, *Scattered Pearls* (wie Anm. 31) 87. 111 bzw. BARŞAUM, *Geschichte* (wie Anm. 31) 64. 85, der ein östliches Exemplar vom J. 1300 anführt: »Jerusalem MS.109« (zum Kopisten 'Abdallah von Bartelli ebd. 491 bzw. 393). Das Manuskript ist beschrieben von William F. MACOMBER († 2008) in: *Final Inventory of the Microfilmed Manuscripts of the St. Mark's Convent, Jerusalem* (Provo, Utah 1995: http://cpart.byu.edu/files/brown/Macomber_St.%20Mark%27s%20Convent.Jerusalem%20%28BYU%20Microfilms%29.pdf) unter der Film-Nr. 2-4. Die bis mindestens 1987 gottesdienstlich benutzte Handschrift wurde unter Patriarch Michael von Sis und Antiochien (1292-1312) in Gāzartā de Qardū am 19. 3. 1300 vollendet und vom dortigen Bischof Dioskoros Gabriel (1285-1301) dem seinerzeitigen Kirchenoberhaupt des Ostens, Gregorios III. (1288-1308), und dessen Nachfolgern geschenkt (Daten nach Peter KAWERAU, *Die jakobitische Kirche im Zeitalter der syrischen Renaissance*² = *Berliner Byzantinistische Arbeiten* 3 [Berlin 1960] 124; FIEY [wie Anm. 89] 191. 269). Der Hinweis auf den befolgten Usus von Tagrit findet sich am Schluß der Diakonen- und Presbyterordination (22v-49v), nicht bei der davon abgetrennt kopierten (fol. 91v-127r) Konsekration zu den episkopalen Ämtern (Patriarch, Metropolit, Bischof). Die Diakonissenweihe fehlt. Der Codex wurde 1988 verfilmt: http://cpart.byu.edu/files/brown_rec/Roll%20%20Item%204%20Ms%20109%20Reduced%20TIFFS.pdf.

47 Wolfgang HAGE, Art. Maphrian, in: Hubert KAUFHOLD (Hrsg.), *Kleines Lexikon des Christlichen Orients* (Wiesbaden 2007) 334f mit Lit. Zum liturgischen Usus von Tagrit vgl. BARSOUM, *Scattered Pearls* (wie Anm. 31) 69f. 72-74. 89 u. ö. bzw. BARŞAUM, *Geschichte* (wie Anm. 31) 49. 51-53, 66f. u. ö.; Juan MATEOS, *Lelya-şapra. Les offices chaldéens de la nuit et du matin*² = *Orientalia Christiana Analecta* 156 (Roma 1972) 204f Anm. 2 u. ö.; Alphonse RAES, *La Paix pascale dans le rite chaldéen*, in: *L'Orient Syrien* 6 (1961) 67-80, hier 78f.; Odilo HEIMING, Ein jakobitisches Doppellectionar des Jahres 824 aus Harran in den Handschriften British Museum Add. 14485 bis 14487, in: *Kyriakon, Festschrift Johannes Quasten* 2 (Münster 1970) 768-799. Eine systematische Darstellung des Usus von Tagrit fehlt.

48 MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30) 49-55. Wegen der zu beobachtenden Handschriftenwanderungen lässt sich aus der ursprünglichen Zugehörigkeit eines Manuskripts zum östlichen oder zum westlichen Usus nicht in jedem Fall eindeutig auf Herkunft oder Wirkungsregion seiner letzten Besitzer schließen. Das gilt auch für die beiden Handschriften, die Morin aus Goa erlangte und in denen nur in der jüngeren (G2) bei einer Gelegenheit der Jurisdiktionsbezirk »Tagrit« durch »Antiochien« ersetzt wurde (vgl. ebd. 26).

49 DENZINGER, RO (wie Anm. 43) 2, 108. Zu den Namen, die Renaudot syrischen Pontifikalien in Paris gab, und ihren heutigen Signaturen vgl. NAU, *Autographes* (wie Anm. 41) 391. Der Cod. Paris. syr. 112 gelangte als Schenkung oder Leihgabe des Großherzogs der Toskana Cosimo III.

Von den Vertretern der Familie A hingegen befand sich, mit Ausnahme allenfalls des Paris. syr. 110 (olim Colbert 6250⁵¹), keines der heute in Europa befindlichen Manuskripte 1653/55 schon im Westen. Jenes deutlich monastische Euchologion enthält weder die niederen noch die episkopalen Ämter, sondern nur die Ordinationen für Diakone und Presbyter⁵².

Nach eigenen Angaben⁵³ stützte sich Morin für das syrisch-orthodoxe Ordinale auf ein Terzett liturgischer Dokumente: ein »breve compendium ritus integri, ad Congregationem de propagande fide ex Oriente missum« (= BC), sowie zwei über Goa nach Europa gelangte Manuskripte, nämlich einen mühsam bis gar nicht lesbaren »Goensis antiquior« (= G1), der sämtliche Ordinationen, »etiam Diaconissarum«⁵⁴, enthielt, und einen »Goensis posterior« (G2) allein mit den Ordines für die Diakonen- und Presbyterweihe.

Als Ergebnis seiner Bemühungen legte der Pariser Oratorianer eine auf den ersten Blick als unvollständig erkennbare Gottesdienstordnung vor. Ihr fehlen vor allem die bischöflichen Gebete, so dass, wie Mouret zutreffend bemerkt, kein Bischof jemals den Text zur Feier einer der Ordinationen hätte verwenden können⁵⁵. Diese Unvollständigkeit der publizierten Weiheordines liegt Mouret zufolge an den Quellen – oder aber, was zu bedenken wäre, an deren Verwertung durch Morin.

de' Medici († 1723 in Florenz) an Renaudot nach Paris; MOURET, Un rituel de Tagrit (wie Anm. 30) 419 Anm. 7 nach Cod. Paris. NAF 7498 fol. 21. Renaudot selbst apostrophiert die Handschrift als »Pontifical des Jacobites qui se trouve dans la Bibliotheque du Grand Duc«, »Rituel du Grand Duc«, »Manuscrit de Florence«: Perpétuité (wie Anm. 14) 331. 343.

- 50 MARSILIUS COLUMNA, Hydragiologia (wie Anm. 9) 505-521 (syrisch, lateinisch und Ausspracheprobe in Lateinschrift). Für die Kopie des syrischen Textes und lateinische Übersetzung dankt Marsili Colonna »Timothaeus Nordinus patriarcha Antiochenus vir doctus, & pius, qui in Vrbe nunc degit« (ebd. 167). Das passt, trotz des verballhornten Namens, nur auf Ni'matallāh. Das Werk Michaels d. Gr. ist hier auf 1167 datiert (ebd. 505).
- 51 Colbert 6250 wurde für Jean-Baptiste Colbert († 1683) unter Étienne Baluze († 1718), Bibliothekar der Colbertina ab 1667/69, erworben; vgl. Paris, BNF, Coll. Baluze ms. 101: Catalogus librorum Mss. bibliothecae Colbertinae, fol. 106r (Brouillon) und 207v (Reinschrift), gleichzeitig eingetragen 6251, ein zweiter »codex syriacus«. Zwei syrische Handschriften gemeinsam erwarb Jean Michel Vansleb († 1679) für Colbert 1676 auf Zypern (Henri OMONT, Missions archéologiques françaises en Orient aux XVII^e et XVIII^e siècles 2 [Paris 1902] 969), doch ist nicht erwiesen, dass es sich dabei um Colbert 6250 und 6251 handelt. Zur Geschichte der Colbertina vgl. Denise BLOCH, La bibliothèque de Colbert, in: Histoire des bibliothèques françaises 2: Les bibliothèques sous l'Ancien Régime 1530-1789 (Paris 1988) 155-179.
- 52 Insoweit stimmt der Paris. syr. 110 überein mit Morins »Goensis posterior« (= G2); vgl. Morinus, Commentarius (wie Anm. 6) 477: »Alter codex erat splendide scriptus, sed ritum Ordinationis Diaconicae & Presbyteralis tantum complectebatur«. Die von ZOTENBERG (wie Anm. 22) 68 festgestellten Unterschiede zur Ausgabe Morins könnten gegebenenfalls auf dessen Art der Verwertung der Goenses beruhen.
- 53 MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 476f.
- 54 Ebd. 477; vgl. 502 Anm. 103: »ritum Ordinationis Diaconissae integrum«.
- 55 MOURET, Le rituel (wie Anm. 30) 19.

Hinsichtlich der Gattung bestimmt Mouret⁵⁶ das Modell Morins als »un manuel qui a fait un choix dans la liturgie«. Dieses Handbuch sei wahrscheinlich »un simple memento à l'usage de l'archidiaque« gewesen, der dem bischöflichen Ordinator bei der Feier zu assistieren pflegte. Jenes »manuel archidiaconal« habe, so Mouret, der Herausgeber Morin »dans des manuscrits provenant de Goa«, in erster Linie also G1 und G2, gefunden. Demgegenüber stelle BC nur ein »document d'archives« dar, einen nicht unmittelbar liturgischen Zwecken dienenden Auszug aus einem mit G1 und G2 gleichartigen Handbuch für den Archidiakon.

Alle drei Dokumente Morins sind heute verschollen. Ihre Gattung und Gestaltung sind somit nur noch an Morins eigenen Auskünften und der von ihm vorgelegten Ausgabe selbst abzulesen:

BC fand Morin 1638 im Archiv der Kongregation *De Propaganda fide* zu Rom und, mit Erlaubnis ihres damaligen Sekretärs, Francesco Ingoli (amt. 1622-†1649), kopierte er es dort vollständig. Der Libellus BC enthielt alle drei höheren Weihen, für Diakonat, Presbyterat wie Episkopat. Er war »ex oriente«, also aus den Nahen Osten, nach Rom gelangt und stammte, wie die eingetragenen liturgischen Formeln verraten⁵⁷, aus dem unmittelbaren Jurisdiktionsbereich des Patriarchen, d. h. dem Westteil der syrisch-orthodoxen Kirche. Zu den Codices G1 und G2 aus Goa und ihrer Verwertung in seiner Ausgabe äußert sich Morin wie folgt⁵⁸: Beide Handschriften enthielten »sacras Syrorum Ordinationes« sowie »alias Officiorum Ecclesiasticorum partes«, bei den Ordinationen in G1 deren alle, »atque etiam Diaconissarum«, die Morin bei den Griechen allein in den ältesten Zeugen fand⁵⁹, in G2 hingegen nur die Diakonen- und Presbyterweihe. Die beiden Stücke waren demnach offenbar Euchologien mit mehr oder minder vollständigem Ordinateil. Beigezogen werden die Codizes bei Morin (a) im Hinblick auf das bei ihrer Ankunft auf seinem Schreibtisch quasi schon veröffentlichungs-bereite BC, (b) abhängig von der Lesbarkeit der Goenses sowie (c) unter Differenzierung nach rituellen Handlungsanweisungen (»Rubriken«) und sonstigen Formularbestandteilen.

In G1 waren »Rubricae omnes, seu Actionum & ceremoniarum praecepta« in den Schriftzügen derart beschädigt, dass Morin einen fortlaufenden Sinn nicht

56 Ebd. 20f.

57 MORINUS, *Commentarius* (wie Anm. 6) 503 Anm. 113; vgl. MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30) 26.

58 MORINUS, *Commentarius* (wie Anm. 6) 477.

59 Gemeint sind Barb. gr. 336 und Crypt. Γ.β.I. Eine wissenschaftliche Ausgabe der syrisch-orthodoxen Diakonissen-Ordination im originalen Syrisch kenne ich nicht. Die englische Übersetzung eines modernen Drucks aus dem Tür 'Abdīn bietet Sebastian BROCK, *Diaconesses in the Syriac Tradition*, in: Prasanna VAZHEEPARAMPIL (Hrsg.), *Woman in Prism and Focus. Her profile in major world religions and in Christian traditions* = Mar Thoma Yogam Publications 13 (Rome 1996) 205-217, hier 213-216. NAU, *Autographes* (wie Anm. 41) 391f Anm. 1 weist auf einen beachtlichen Unterschied zwischen Paris. syr. 113, 20° und Vat. syr. 51 hin: Letzterer »donne l'ordination des diaconesses comme une ancienne coutume tandis que le 113 la suppose encore existante«.

erheben konnte. Auch »Preces ..., Hymni, Psalmi, Lectiones, & alia« konnte er kaum lesen. Den G2 hingegen fand »splendide scriptus«. Da die »ritus Ordinationis« dieselben und die Wörter in beiden Codices fast ganz dieselben waren, urteilte Morin, dass, was man aus einem abschrieb, für beide gelten dürfe. BC war in seinen Augen einer Vorlage entnommen, die den zwei Goenses ziemlich ähnlich war. Alle Wörter von BC hätten sich in jenen in gleicher Reihenfolge wiedergefunden. Freilich habe BC, vor allem bei der Presbyterordination, »nonnulla« ausgelassen, »quae ad ritus & et ceremonias spectant«, mithin im Bereich der Rubriken, der Handlungsanweisungen. Daher habe er solches hinzugefügt, damit dem Leser, der die »ritus« dieser Völker zu kennen wünsche, nichts entgehe. Hinsichtlich der sonstigen Bestandteile der Ordines von G1 und G2 heißt es: »Nam cætera quæ admodum prolixa sunt, nihil aliud continent quam varias orationes & hymnos, quibus Spiritus S. gratia postulatur, prudentia Ordinando flagiatur, vt officium quod illi confertur, sanctè & vtiliter exerceat, & his adduntur in eundem finem aliquot lectiones ex Euangeliiis, Actibus quoque & Epistolis Apostolorum«. Diese Partien: Vorstehergebete, Gesänge und Perikopen, waren also in den eingetroffenen Handschriften durchaus vorhanden. Sie in seiner Ausgabe weiter zu berücksichtigen, hielt Morin aber nicht für nötig. Schließlich ging es in der Debatte, zu der er mit seinen Materialien beitragen wollte, um *materia et forma* des Weihesakraments, besonders des Episkopats, eine Frage, für deren Beantwortung jene Textgattungen aus damaliger Warte kaum Entscheidendes beizutragen vermochten. Ausdrücklich räumt Morin ein, dass er für die, nur in G1 enthaltene, Bischofsweihe nichts für seine Ausgabe des BC übernahm, da der Text der Bischofsweihe im »Goensis antiquior« (G1) von ihm nicht zu lesen war. Generell betreffen mithin die von Morin aus beiden Goenses gewonnenen Zufügungen im wesentlichen Angaben zu den »ritus«, nicht aber die »cætera«, Euchologie und Perikopen⁶⁰.

Morins Textausgabe der syrisch-orthodoxen Ordinationen beruht demzufolge in der Hauptsache auf BC, für die Diakonen- und Presbyterweihe etwas ergänzt durch G2 und so gut wie gar nicht durch G1. Für die Bischofsweihe stützt Morin sich ausschließlich auf BC, so dass dieser Abschnitt die Gattung der verschollenen Quelle unbeeinträchtigt erkennen lässt. Vergleicht man mit diesem die bei Morin zu lesenden Abschnitte für Diakonen- und Presbyterweihe, zeigt sich, dass diese sich von jenem nicht wesentlich unterscheiden. Morin hat die von beiden Goenses gebotenen Orationen, Hymnen und biblischen Lesungen also nicht übernommen,

60 Über die Hinzufügungen legt Morin im Einzelnen Rechenschaft ab: Die in den Ordo der Diakonenweihe aus G2 herübergenommenen Partien verzeichnet MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 503 Anm. 107 und 109 genau. Hinsichtlich der Ordination zum Presbyterat vermerkt er ebd. 603 Anm. 122: »Omnia fere quæ spectant ritum Ordinis Presbyteralis desumpta ex codice nostro Goensi« (= G2), und beschreibt exakt den Textbestand von BC.

obschon sie in den Codizes selbst anscheinend nicht fehlten⁶¹. Daraus folgt: Wer künftig nach den beiden verschollenen Handschriften suchen wird, darf nicht Ausschau halten nach zwei Archidiaconalien, sondern nach 1) einem veritablen »Patriarchalpontifikale« (unter syrisch-orthodoxen Verhältnissen für die Hand entweder des Patriarchen oder des Maphrians) sowie 2) einem Euchologion mit Ordinaleanteil (Weihe von Diakonen und Presbytern).

Die beiden verschollenen Handschriften aus Goa besitzen für die Forschung heute nur noch einen begrenzten Wert, weil andere Zeugen bekannt sind, die die nämliche liturgische Rezension vertreten und für eine Ausgabe zur Verfügung stehen. Eine solche besorgte 1990 Mouret, konnte sie aber nicht zum Druck befördern, so dass sie weiterhin zu den Desideraten liturgischer Syrologie gehört. Bis zu ihrem Erscheinen bleibt infolgedessen Morins syrischer Text (1655), weil nicht in Assemanis Nachdruck enthalten, unersetzt, doch, weil lückenhaft, nur beschränkt nützlich. In jedem Fall aber wäre die Wiederentdeckung von G1 oder der Fund einer Parallelhandschrift höchst willkommen, weil der Ordo der Ordination eines Bischofs nach dem Usus von Tagrīt ansonsten fehlt. Er wird nicht einmal in Teilen sicher vertreten durch den von Morin edierten Text von BC, weil dieses ersichtlich den Usus des Patriarchats, d. h. des syrisch-orthodoxen Westens, wiedergibt⁶². Auch der Ordo der Bestellung einer Diakonin, den Morin in G1 erkannte, wäre als Zeuge von Consuetudines des Maphrianats von großem Interesse.

3. Morins französische Helfer

Was Morins syrische Goenses über das Liturgische hinausgehend noch heute interessant und bemerkenswert macht, ist ihre rätselhafte Provenienz, die sie von den Rändern orientalischer Kirchengeschichte in die Mitte der jungen Syrologenszene Europas deportierte. Morin teilt dazu einiges mit⁶³: Die beiden west-syrischen Bände hat er spät, erst kurz vor Drucklegung der Syriaca-Abteilung seines Werkes, erhalten⁶⁴. Die offensichtlich nicht unbewegte Abfassungs- und Ver-

61 Ein bischöfliches Gebet des Goensis für die Diakonen- und die Presbyterordination, das Morin nicht in die von ihm edierten Ordines übernahm, zitiert er in Übersetzung ebd. 497 Anm. 35. Zur Einordnung der Oration in den Ordo vgl. DENZINGER, RO (wie Anm. 43) 2, 84.

62 Vgl. oben bei Anm. 57.

63 MORINUS, Commentarius (wie Anm. 6) 477.

64 Ebd.: »Ordinationibus nostris Syris jam sub prelo desudentibus, & ad finem properantibus«. Eine weitere syrische Handschrift erhielt Morin, »cum hæc Syriaca prelo cudi inciperent« (ebd. 493C); nämlich die in den Erläuterungen benutzte Kommentierung der Pseudo-Areopagitica durch Johannes von Dara (zu ihm Heinzgerd BRAKMANN, Art. Johannes v. Dara, in: LThK³ 5 [1996] 900 mit Lit.). Eine Abschrift davon hatte François Bosquet, »Lutubensis Episcopus«, von seiner Romreise 1654 mitgebracht und sie in Paris Morin übergeben (MORINUS, Commentarius [wie Anm. 6] 493, 499). Echellensis hatte in seiner Ausgabe des Schriftstellerkatalogs des 'Abdišo' bar Brikā den Darensis auf das 4. Jh. datiert, damit implizit eingegriffen in die Debatte um Echtheit und Alter der pseudo-dionysischen Schriften. Morin sah sich dadurch zu einer Rückfrage veranlasst, die Echellensis am 13. 7. 1654 mit Ep. LXXXV beantwortete ([SIMON,] Antiquitates [wie

öffentlichungsgeschichte seiner Ordinationen-Anthologie ist in Umrissen bekannt oder erkennbar⁶⁵: Die Anregung zur Abfassung geht auf die römischen Debatten um das griechische Euchologion 1639 zurück. Um die Graeca bemühte sich Morin bald nach Erscheinen seines *Commentarius historicus de disciplina in administratione sacramenti Poenitentiae* (1651)⁶⁶. Intensivere Vorbereitungen zur Verwirklichung des um den Oriens Christianus erweiterten Konzepts traf Morin gegen Sommer 1653 mit der Beschaffung einer Vorlage für den ostsyrischen Abschnitt⁶⁷. An mehreren Stellen seines Buches benutzt er den Schriftstellerkatalog des 'Abdišo' bar Briḳā († 1318) in der Ausgabe des Abraham Ecchellensis, die 1653 in Rom erschienen war⁶⁸. François Bosquets Handschrift des Johannes von Dara, aus der Morin in seinen Erläuterungen zu den syrischen Ordinationen zitiert, erreichte ihn kaum vor Herbst 1654⁶⁹, aber anscheinend erst nach den beiden Goenses. Die koptischen Ordines hat Morin offensichtlich erst im Verlauf des Jahres 1655 angehängt⁷⁰. In Morins Anmerkungen zum Problem der Priestersealung findet sich ein nachträglich eingefügtes Zitat aus einem römischen Brief des Ecchellensis vom 24. April 1655⁷¹. Die Approbation des zur Veröffentlichung

Ann. 6)] 457f.). Morin blieb bei seinen Bedenken und veröffentlichte sie in seinem Commentarius (wie Ann. 6) 493. Zu François Bosquet, 1648-1655 Bischof von Lodève (Hérault), 1655-†1676 von Montpellier, und seinem Romaufenthalt 1654 vgl. Paul E. M. J. HENRY, François Bosquet, intendant de Guyenne et de Languedoc, évêque de Lodève et de Montpellier. Étude sur une administration civile et ecclésiastique au 17^e siècle (Paris 1889), bes. 367-404. Bosquets Kopie (jetziger Aufenthalt mir unbekannt) des Johannes von Dara ging höchstwahrscheinlich auf das Exemplar des Ecchellensis zurück, den heutigen Vat. syr. 100 (olim Ecchell. 16); dazu vgl. Hubert KAUFHOLD, Abraham Eccellensis et le *Catalogue des livres de 'Abdišo' bar Briḳā*, in: HEYBERGER (Hrsg.), *Orientalisme* (wie Ann. 13) 119-133, bes. 126 mit Ann. 48; zur Benutzung des Johannes von Dara bei Morin ebd. 127 Ann. 55. Die syrologischen Interessen Bosquets haben sich anscheinend weiter nicht niedergeschlagen. Jehan Plantavit de La Pause (1579-1651), Bosquets Studienfreund, Förderer und Vorgänger auf der Kathedra von Lodève, hatte in Rom bei Gabriel Sionita († 1648 in Paris) Syrisch studiert (HENRY [wie oben] 259).

65 Soweit nichts anderes genannt, sind die Daten und Angaben und Dokumenten entnommen, die sich auf unpaginierten Seiten am Ende des Bandes, nach dem *Index Authorum* und vor den *Errata* und *Corrigenda*, gedruckt finden. Diese Corrigenda betreffen den ganzen Band mit Ausnahme jener zu den Syriaca, die »supra fini Secunda Partis« gedruckt seien, de facto auf S. 503, d. h. vor den koptischen Ordinationen.

66 [SIMON,] *Antiquitates* (wie Ann. 6) 191f.

67 Vgl. oben bei Ann. 29.

68 Zur Verwertung des Schriftstellerkatalogs bei MORIN (*Commentarius* [wie Ann. 6] sechs Vorkommen zwischen S. 383 und 500) vgl. KAUFHOLD, Abraham (wie Ann. 64) 127 mit Ann. 55.

69 Vgl. oben in Ann. 64.

70 Auf das Erscheinungsjahr 1653 der Σύμμικτα des Allatius verweist Morin mit »altero ab hinc anno« (*Commentarius* [wie Ann. 6] 504). Das Werk war Morin zufolge zunächst in Paris nicht zu finden, so dass Allatius ihn nicht nur auf das Erscheinen brieflich aufmerksam machen, sondern ihm anschließend auch aus Rom Excerpta schicken musste, bevor Morin ein gedrucktes Exemplar in Paris auftreiben konnte (ebd.). Die Ordinationen der Kopten sind bei Morin weder im Werktitel noch in der *Avthoris ad lectorem catholicum præfatio* (unpaginiert) angekündigt, sondern dort neben den Griechischen nur Maroniten, Nestorianer und Jakobiten.

71 Vgl. MORINUS, *Commentarius* (wie Ann. 6) 499f. mit [SIMON,] *Antiquitates* (wie Ann. 6) 478-480 (Ep. LXXXX de sacerdotum unctionis ritu apud Orientales), hier 479f.

vorgesehenen Textes durch die Zensoren wurde gleich zwei Mal gegeben, ein erstes Mal am 18. Februar 1655 durch François Chastellain und Pierre Chapelas († 1663) sowie, offensichtlich der Nachträge wegen, ein zweites Mal durch Marguerit Gauquelin († 1662) am 4. August desselben Jahres. Vom selben Tag stammt die Druckerlaubnis durch den Generaloberen des französischen Oratoriums, François Bourgoing († 1662), das königliche Privileg des Druckers Gaspar Geturas vom 6. September 1655. Der Andruck des fertigen Bandes ist auf den 15. September 1655 datiert. Da Morin für die Goenses verspätetes Eintreffen hervorhebt, sie andererseits für die Textkonstitution verwertete und in seiner Kommentierung als in der Edition vorhanden voraussetzt, dürfte sich das Zeitfenster für ihre Erlangung auf das fortgeschrittene Jahr 1654, etwa Frühjahr oder Sommer, eingrenzen lassen.

Einlieferer der Goa-Handschriften war ein von Morin namentlich genannter Kanoniker der Metropolitankirche von Aix-en-Provence, der von seinem Arbeitsvorhaben erfahren und ihm unaufgefordert (»sponte«) drei alte syrische Codices übergeben hatte⁷². Zu dessen Person äußert Mouret: »Sur Honoratus de Bonsis, nous n'avons pas trouvé de notice«⁷³. Korrigiert man den Lesefehler (langes s statt f), beachtet die Lautung des Namens (Bonfis = Bonfils) und nutzt die heutigen Rechercheinstrumente, lässt sich über Honoré de Bonfils einiges ermitteln: Honoré (* 1628) entstammt der Familie der Bonfils d'Aix⁷⁴, die über fünf Generationen den lieutenant-général à la sénéchaussée d'Aix stellte. Sein Vater war Joseph, Sieur du Bouc (1591-1673). Honoré wurde, gleich seinem jüngeren Bruder François (*1631), dieser Doktor der Sorbonne, Kanoniker der Kathedrale Saint-Sauveur zu Aix. Seine numismatische Sammlung war schon zu Lebzeiten berühmt⁷⁵. In den Akten begegnet er als Pate von Familienangehörigen und in mehreren Gerichtsverfahren, so 1663 als amtierender »Chanoine & Oeconome« von Saint Sauveur d'Aix⁷⁶. Anno 1669 und 1670 führte er einen Prozess gegen zwei Mitkanoniker⁷⁷. Das letzte Urteil erging am 15. März 1688, bereits nach Honoré

72 Zum dritten syrischen Manuskript fehlen bei Morin alle weiteren Auskünfte.

73 MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30) 64 Anm. 38.

74 Stammbaum der Familie, erstellt 2007 von Jean GALLIAN: <http://jean.gallian.free.fr/comm2/Images/genealog/bonfils/p1b.pdf> (25. Juli 2013). Zu unserem Honoré de Bonfils vgl. Guillaume DE WAILLY: <http://gw.geneanet.org/wailly?lang=fr;p=honore;n=de+bonfils> (25. Juli 2013), und Charles ORDINIS, *Anciennes familles de Provence, Familles consulaires ou notables de Haute-Provence et du Pays d'Aix, tige des Bonfils & seigneurs de Bouc* = <http://genobco.free.fr/provence/Bonfils2bouc.htm>, hier IX, 6. (25. Juli 2013).

75 Jean Scholastique PITTON, *Histoire de la ville d'Aix, capitale de la Provence* (Aix 1666) 678; Edmond BONNAFFÉ, *Dictionnaire des Amateurs français au 17e siècle* (Paris 1884) 30.

76 Hyacinte BONIFACE, *Arrests notables de la cour du Parlement de Procence* 1 (Lyon 1708) 164 par. Recueil des actes, titres et mémoires concernant les affaires du clergé de France 3 (Paris - Avignon 1768) 1128f.

77 Paris, BnF, Ms. NAF 2447, fol. 159: Factum pour Mre Honoré de Bonfils, chanoine en l'église métropolitaine de St-Sauveur de la ville d'Aix en Provence, demandeur en requête civile et en requête d'ampliation pour estre restitué contre les arrests du Grand Conseil des 2e juillet 1669 et

de Bonfils Tod, und sichert die von ihm mit Testament vom 31. März 1670 seiner langjährigen Haushälterin, Wwe. Magdelaine Bellone, vermachte Rente auf Lebenszeit gegen Anfechtung durch »M^c de Bonfils«, Neffen unseres Honoré und ebenfalls Chanoine von Saint Sauveur⁷⁸.

Einen Honoré de Bonfils, »chanoine d'Aix«, mit einem exotisch-gewagten Lebensplan hat vor Jahren Pierre Humberclaude (1899-1984) vorgestellt⁷⁹. Er ist unzweifelhaft jener Kanoniker, von dem bislang die Rede war. Am 21. August 1645 billigte die Kongregation De propaganda fide seinen persönlich in Rom gestellten Antrag, auf eigene Kosten zum Zwecke der Mission über Ostindien nach Japan zu reisen, begleitet von ebenso willigen Unbeschulten Karmelitern. Nachdem deren Orden die Angelegenheit verschleppte, erwirkte Bonfils die Erlaubnis der Propaganda-Kongregation für ein rein französisches Unternehmen mit ihm selbst als Apostolischem Präfekten und zwei Weltpriestern als Begleitern, einem Plan, dem auf Befragen der Bischof von Aix und der päpstliche Vice-Legat von Avignon zustimmten. Die Größe der auszusenden Equipe untersteigt nicht das übliche Maß. Die Gefährten hoffte Bonfils aus dem Oratoire de France, Morins Kongregation, zu rekrutieren, während der Vice-Legat die neugegründeten Missionaires du Saint-Sacrement ins Auge fasste. Nach einem Scrutinium durch jenen erhielt Bonfils am 17. Februar 1648 die römische Bestätigung seiner Rechte sowie ein Indult, das ihn von der Präsenzpflicht an seinem Kanonikat befreite, mit einer Geltungsdauer von zehn Jahren, also bis 1658. Wie bei der Ablehnung aller derartigen römischen Initiativen durch das auf sein *padroado* pochende Portugal zu erwarten⁸⁰, stieß Bonfils gleich zu Anfang auf die Weigerung Lissabons, ihn auf

25 fevrier 1670, contre Mes Allexandre de Carriollis et Arnaud Darnaud, aussi chanoines de ladite église et consorts, deffendeurs. [Texte imprimé]. O.O. o. J. In-4°. Non vidi.

78 BONIFACE, Arrests notables (wie Anm. 76) 4 (1708) 570f. Das Testament eines Chanoine Honoré de Bonfils ist erhalten, aber nicht veröffentlicht: Bibliothèque Méjanes d'Aix-en-Provence, CGM 789 (R.A.7) p. 387ff.; Catalogue Général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements 16 (Paris 1894) 350.

79 Pierre HUMBERCLAUDE, Les Français au Japon au 17^e siècle, in: Henri BERNARD-MAÎTRE - Pierre HUMBERTCLAUDE - Maurice PRUNIER, Présences occidentales au Japon. Du «siècle chrétien» à la réouverture du XIX^e siècle. Édition établie et présentée par Christophe Marquet (Paris 2011) 407-423, bes. 417-419: »Le chanoine Bonfils«. Parallele Darstellung mit den bei Humberclaude fehlenden Dokumenten-Signaturen der römischen Akten bei Lino M. PEDOT, La S. C. De Propaganda Fide e le Missioni del Giappone (1622-1838) = Urbaniana II 7 (Vicenza 1946) 326f.

80 Zum zäh verteidigten Patronatsrecht der portugiesischen Krone und seinen geduldig-hartnäckigen Eingrenzungsversuchen durch den Hof von Rom nach dem Tridentinum vgl. Adelhelm JANN, Die katholischen Missionen in Indien, China und Japan (Paderborn 1915); Giuseppe SORGE, Il »padroado« regio e la S. Congregazione »de Propaganda Fide« nei secoli XIV-XVII (Bologna 1985); Adolfo TAMBURELLO, La presenza portoghese in Asia e le missioni. La questione del patronato nei secoli XVI-XVII, in: Luciano VACCARO (Hrsg.), L'Europa e l'evangelizzazione delle Indie Orientali = Europa ricerche 10 (Milano 2005) 21-50; Maria de Jesus dos Mártires LOPES - Livia FERRÃO, O Conflito Padroado/Propaganda. Contributos para a sua História (Séculos XVII e XVIII), in: João Paulo Oliveira e COSTA - Vítor Luís Gaspar RODRIGUES, O Estado da Índia e os Desafios Europeus. Actas do XII Seminário Internacional de História Indo-Portuguesa (Lisboa 2010) 347-360; Giovanni PIZZORUSSO, Il *padroado régio*

einem portugiesischen Schiff Richtung Japan zu transportieren, fühlte sich jedoch davon, wie er Rom wissen ließ, nicht entmutigt. Von diesem Zeitpunkt an, so Humberclaude, verliere sich seine Spur vollständig. Oben wurde sie wieder aufgenommen und bis an ihr irdisches Ende geführt. Auch wenn damit für die Zeit nach 1648 mancherlei Neugier eher geweckt denn befriedigt ist, bleibt für unseren Kontext festzuhalten: Zur Zeit der Übergabe der syrischen Manuskripte an Morin war Bonfils nicht nur dienstbefreiter Domherr von Aix-en-Provence, sondern auch ernannter Apostolischer Präfekt für Japan, Eigenschaften, die im Weiteren eigenes Gewicht erlangen werden.

4. Handschriften aus Goa

Über Bonfils und Lissabon ist die Fährte der syrisch-orthodoxen Handschriften Morins bis Goa zurückzuführen, damit jedoch nicht schon der Entstehungsort identifiziert. Ihr Auftauchen im Indien dieser Epoche muss den Liturgiehistoriker überraschen, zumal, wenn man mit Mouret von einer dortigen gottesdienstlichen Nutzung der Bände ausgeht⁸¹: Die fraglichen Codices sind zweifelsfrei Zeugen westsyrischer Liturgie, wohingegen die orientalisch-christliche Gegend von Goa seit Jahrhunderten und noch zur Erwerbungszeit der Manuskripte dem ostsyrischen Ritus angehörte. Dieser Widerspruch ist auch Mouret nicht entgangen. Er schließt von der Herkunft der Codices aus Indien auf eine möglicherweise schon damalige Präsenz örtlicher Westsyreergruppen in diesem Gebiet⁸². Unter

portoghese nella dimensione »globale« della Chiesa romana, in: ders. – Gaetano PLATANIA – Matteo SANFILIPPO (Hrsg.), *Gli archivi della Santa Sede come fonte per la storia del Portogallo in età moderna* (Viterbo 2012) 77-199. Ihren liturgiegeschichtlich augenfälligsten Ausdruck fand der erbitterte Propaganda-Padroado-Gegensatz in Indien bei der Bischofsweihe des Apostolischen Vikars von Verapoly (heute Varapuzha) Angelo (Francesco di Santa Theresa) Vigliotti OCD († 1712). Da die Padroado-Bischöfe ihre Mitwirkung ablehnten, vollzog seine Ordination 1701 der nach seiner Einreise nach Indien internierte und stets sorgsam überwachte chaldäische Erzbischof Simon von Ada († 1720 in Pondichéry) unter Verwendung eines in das Syrische übersetzten römischen Ordos; vgl. Eduard R. HAMBYE, *Le métropolitain chaldéen, Simon d'Adâ et ses aventures en Inde*, in: *Parole de l'Orient* 6-7 (1975-1976 [1978]) 493-513, bes. 503; Samir Khalil SAMIR, *La relation de voyage en Inde en 1701 du métropolitain chaldéen Simon († 16 août 1720)*: édition, traduction et notes philologiques, ebd. 9 (1979-1980) 277-301; István PERCZEL - George KURUKKOR, *A Malayalam Church History from the Eighteenth Century*, in: *Bibel, Byzanz and Christlicher Orient. Festschrift für Stephen Gerö zum 65. Geburtstag = Orientalia Lovaniensia Analecta* 187 (Leuven 2011) 291-314, bes. 301-309. Zur syrischen Übersetzung des Pontificale Romanum siehe oben Anm. 28. Simons eigenes ostsyrisches Pontifikale (für Ordinationen bis hinauf zum Presbyterat), von ihm selbst 1691 in Rom kopiert, gelangte im 19. Jahrhundert von Indien nach Cambridge (Ms. 0o.1.15; William WRIGHT, *A Catalogue of the Syriac Manuscripts Preserved in the Library of the University of Cambridge* 2 [Cambridge 1901] 1061-1063). Nach dem Eintrag in das Sterberegister der Pfarrei S. M. Dominae Angelorum in der französischen Indien-Kolonie Pondichéry (ed. PAULINUS A. S. BARTHOLOMAEO [wie Anm. 84] 259) wurde Bischof Simon »in nostro choro in medio« beigesetzt; vgl. unten Anm. 134.

81 MOURET, *Un rituel d'ordination de Tagrit* (wie Anm. 30) 422.

82 MOURET, *Le rituel* (wie Anm. 30) 21.

den Angehörigen der Thomaskirche ist damit jedoch noch nicht zu rechnen. Ihre 1653 gegen die portugiesischen Jesuitenbischöfe rebellierende Fraktion tauschte die gewohnte ostsyrische Gottesdienstordnung gegen die westsyrisch-antiochenische, nicht ohne innergemeindliche Widerstände, in einem allmählichen Prozess, der erst im 19. Jahrhundert zum Abschluss kam⁸³. Unterstellt man hingegen, bereits in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts habe es kleine Diasporagemeinden von Syrisch-Orthodoxen in Südindien gegeben, so benötigten diese für ihre gewöhnlichen gottesdienstlichen Bedürfnisse jedenfalls keine bischöflichen Liturgiebücher beschriebener Art. Dass es solche, gleich in zwei Exemplaren, zufällig in den Süden Indiens verschlagen habe, bleibt theoretisch möglich. Wahrscheinlicher aber dürfte sein, dass ein nach Indien einreisender Bischof des westsyrischen Ritus derartige Bücher mit sich geführt hat, und dies noch vor 1654, als sie in Paris Morin übergeben wurden. Wer nach einem solchen Bischof sucht, findet nach heutigem Kenntnisstand für die fragliche Zeit nur einen einzigen, der in dieser Weltgegend seinen episkopalen Dienst auszuüben trachtete und dafür passende Bücher aus ihrer Heimat in die Fremde mitbringen mußte: 'Aṭallāh aus Aleppo, alsbald von seinen Anhängern als Martyrer glorifiziert, von seinen kirchlichen Konkurrenten hingegen als Schismenbegründer verflucht.

5. 'Aṭallāh

Um Identität, Konfession, Charakter dieses syrischen Bischofs und die Umstände seines Todes⁸⁴ ranken sich Fragen, die auch heute, trotz mancher Klärung, nicht sämtlich beantwortet sind.

83 Fr. CYRIL O.I.C. [später Mar Basilius, Bischof von Battery], *The Introduction of the Antiochene Rite into the Malankara Church*, in: *The Malabar Church* (wie Anm. 27) 137-164. Die unhistorische Behauptung der Priorität des syrisch-antiochenischen Ritus in Südindien vor dem ostsyrischen, wie sie Mitte des 18. Jh. PERCZELS »Apologetic Church History 4« (Ausg. mit Übers.: NAU, *Deux notices* [wie Anm. 116] 74-82) vertritt, ist ein Kampfmittel lokaler Auseinandersetzungen zwischen den beiden nichtkatholischen Flügeln der Thomaschristen, nämlich den Anhängern der aus dem Nahen Osten eingereisten syrisch-orthodoxen Bischöfe und denen der einheimischen Mar-Thoma-Metropoliten ursprünglich ostsyrischer Tradition; vgl. István PERCZEL, *Four Apologetic Church Histories from India*, in: *The Harp* 24 (2009) 189-217, bes. 207-214.

84 Bereits früh wurde 'Aṭallāh ein gewaltsames Lebensende durch Portugiesen zugeschrieben. Dabei divergierten die nichtkatholische und die katholische Seite nur hinsichtlich der Methode: durch Ertränken (so Mar Thoma IV. von Malabar im Brief von 20. 1. 1715 an Carl Schaaf in Leiden; Jan P. N. LAND, *De smeekschriften der Malabaarsche Christenen. 1709-1728*, in: *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indie* III 6 [1872] 135-165, hier 144) oder auf dem Scheiterhaufen (so Michael LE QUIEN [†1733], *Oriens Christianus, in quatuor patriarchatus digestus 2 Parisiis 1740*] 1282; PAULINUS A S. BARTHOLOMAEO OCD [Ivan Filip Vesdin, 1776-1789 in Malabar], *India Orientalis Christiana [Romae 1794]* 89: »anno 1654«). Schon Thomas de Campo (Mar Thoma I.) machte 1658 die portugiesische Inquisition für den Tod 'Aṭallāhs verantwortlich, zitiert bei VINCENZO MARIA DI S. CATERINA DA SIENA OCD [Antonio Murchio], *Il viaggio all Indie Orientali* (Roma 1672) 203. Antonio Murchio di Bormio (1626-1679) war Mitglied der von Giuseppe di Santa Maria OCD (Girolamo Sebastiani) geleiteten 1. Kommission, die 1656-1558 im Auftrag Papst Alexanders VII. die Ursachen für die von der Verhaftung 'Aṭallāhs

Unbestritten ist, dass 'Aṭallāh (Theodoros, Adeodatus) im August 1652 in Südindien auftauchte und dass seine Verhaftung durch die Portugiesen zur offenen Rebellion der Thomaschristen gegen die Jesuiten, primär gegen Erzbischof Francesco García SJ von Cranganore (amt. 1641 - †1659), führte: Zunächst zum »Schwur vom Schiefen Kreuz« am 3. Januar 1653⁸⁵, danach am 22. Mai 1653 zur, neutral formuliert, Notbischofsweihe des Presbyters und malabarischen Archidiakons Thomas de Campo (Thoma Pakalomattam, 1640 Archidiakon, 1653 »Metropolit«, 1658 »Patriarch« Mar Thoma I., † 1670) und am Ende zu der bis heute andauernden Spaltung der Thomaschristen nach Konfession wie Ritus⁸⁶.

Das über 'Aṭallāh durch Hagiographie und Ketzerpolemik verhängte Dunkel weitgehend aufzulichten gelang erst in jüngerer Zeit Eduard R. Hambye († 1990), Joseph Thekedathu und Jacob Kollaparambil⁸⁷. Fest steht nunmehr, dass der etwa 1590 geborene⁸⁸ Aleppiner zeitweilig syrisch-orthodoxer Erzbischof von Damas-

veranlasste Rebellion der Thomaschristen gegen Francesco García und die Jesuiten untersuchen und das drohende Schisma abwenden oder reduzieren sollte. Tötung 'Aṭallāhs in Indien durch die Portugiesen unterstellen auch deutschsprachige Abhandlungen, so ältere wie W. GERMANN, Die Kirche der Thomaschristen. Ein Beitrag zur Geschichte der Orientalischen Kirchen (Gütersloh 1877) 447-457, bes. 455f.; Karl WERTH, Das Schisma der Thomaschristen unter Erzbischof Franciscus Garzia. Dargestellt nach den Akten des Archivs der Sacra Congregatio de Propaganda Fide (Limburg a. d. Lahn 1937) 43-50 (»Das Auftreten Ahatallas und die Empörung des Archidiakons«), hier 49; aber auch noch Robert WALLISCH, Die Entdeckung der indischen Thomaschristen. Zwei italienische Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts aus der Wiener Sammlung Woldan (Wien 2008) 21. 98. Korrekt hingegen, wenn auch mit fehlendem Datum, Wolfgang HAGE, Das orientalische Christentum = Religionen der Menschheit 29, 2 (Stuttgart 2007) 327 Anm. 54: »Tatsächlich starb er später in Paris«.

- 85 Auf die Ereignisse in Indien, soweit nicht mit der Person 'Aṭallāhs unmittelbar verbunden, ist im hiesigen Kontext nicht näher einzugehen.
- 86 Übersicht: Heinzgerd BRAKMAN, Art. Thomaschristen, in: LThK³ 10 (2001) 1-5. Im Schaubild sind die in der Legende angekündigten Kursivierungen beim Druck entfallen
- 87 Eduard R. HAMBYE, An Eastern Prelate in India. Mar Aithalaha, 1552-53, in: Indian Church History Review 2,1 (1968) 1-5 (nachträglich in den Pariser Archives Nationales entdeckte Quellen zu 'Aṭallāhs Lebensende übergab Hambye zur Auswertung J. Kollaparambil); Joseph THEKEDATHU, The Troubled Days of Francis Garcia S.J., Archbp. of Cranganore = Analecta Gregoriana 187 (Roma 1972), bes. 50-59. 73-78; ders., History of Christianity in India 2: From the Middle of the Sixteenth to the Ende of the Seventeenth Century (1542-1700) (Bangalore 2001) 91-94. 98; Jacob KOLLAPARAMBIL, The St. Thomas Christians' Revolution in 1653 (Kottayam 1981), bes. 168-216: »Who was Mar Atallah?«. Thekedathus römischer Dissertation voraufgehende einschlägige Veröffentlichungen Kollaparambils von 1967 in Malayalam (ebd. 192 mit Anm. 66) sind mir nicht zugänglich. Seine englischsprachige Monographie über die Revolte von 1653 enthält die derzeit maßgebliche Biographie 'Aṭallāhs (Kurzfassung ebd. 275). Die Edition einschlägiger Akten steht jedoch weitgehend noch aus. Für die in diesem Beitrag zitierten Dokumente aus den Archives Nationales stellten diese mir freundlicherweise Digitalisate zur Verfügung. Einen Einblick in die seit Revision des 'Aṭallāh-Bildes entbrannte Diskussion innerhalb der indischen Orthodoxie syrischer Tradition und zwischen ihren Flügeln gibt Prince MANNATHOOR, Doktor des Pontificio Istituto Orientale: <http://princemannathoor.blogspot.de/2009/11/ahathulla-bava.html> (abgerufen 26. 8. 2013).
- 88 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 74 Anm. 0.

kus, Homs und Nikomedien war⁸⁹, also weder, wie vielfach angenommen, Nestorianer noch Chaldäer. Vorgestellt wird er als Bruder des Patriarchen Ignatios Hidāyat Allāh (1597-1639), seinerseits Nachfolger des oben Anm. 39 genannten Ignatios Dāwūdšāh⁹⁰. 'Aṭallāh legte 1631 in Aleppo und 1632 Rom im eigenen Namen, vielleicht auch im Auftrag seines Bruders⁹¹, das katholische Glaubensbekenntnis ab, damals noch nicht gleichbedeutend mit Aufkündigung der bisherigen Kirchen- und Kommuniongemeinschaft, somit Schwankungen generierend und solche erklärend. Nach reichlich einem Jahr hochrangiger Verhandlungen in Rom, so um Druck orientalischer Bücher und Einrichtung eines Kollegs für Angehörige seiner Nation, kehrte er als mit besonderen Vollmachten (*facultates*) ausgestatteter katholischer Missionarius Apostolicus⁹² in den Orient zurück. Mit ihrem Missionar hielt die römische Propaganda-Kongregation bis 1646 brieflichen Kontakt. In diesem Abschnitt seines Lebens wirkte 'Aṭallāh in Aleppo (1634 und 1638), Damaskus (1636), Diyarbakır (1637), Kharput⁹³, Babylon (Bagdad) und Isfahan⁹⁴ (1643) und schließlich in Kairo, wo er auf An- und Überweisungen der Propaganda wartete (1646⁹⁵). In Isfahan hätten den syrischen Bischof selbst Lateiner, die portugiesischen Augustiner, bei denen 'Aṭallāh wohnte, gerne als Apostolischen Administrator behalten; denn Isfahan hatte kürzlich seinen lateinischen Bischof verloren: Jean Duval (Bernard de Sainte Thérèse OCD, † 1669) hatte sich, erschöpft und verängstigt, nach knapp zwei Jahre (1640/42) mit Titel

89 Vgl. Jean Maurice FIEY, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux = Beiruter Texte u. Studien* 49 (Beirut 1993) 188. Die kurze Notiz: »Grégoire 'Atallah, déposé vers 1650, va au Malabar«, ist in Details schwer nachzuvollziehen. Gregorios ist gewöhnlicher Amtsname neuzeitlicher syrisch-orthodoxer Inhaber der Damazener Kathedra. Die Nachricht von 'Aṭallāhs Absetzung lässt sich über LE QUIEN (wie Anm. 84) 1427 (»ob flagitia depositus«) bis zu VINCENZO MARIA, *Viaggio* (wie Anm. 84) 154 (»per li suoi demeriti era stato fccaciato ... descriditato in Siria«) zurückverfolgen. Davon abhängig GERMANN (wie Anm. 84) 450 (»seines Bösen Lebens halber abgesetzt«, in Syrien sei »sein Name stingend geworden«). THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 74 und KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 192. 275 zufolge trug 'Aṭallāh einstmals den Namen Kyrillos; dieser begegnet mehrfach in der Bischofsliste von Homs; FIEY (wie oben) 212.

90 IGNAZIO DA SEGGLIANO OFM Cap., *L'opera dei Cappucini per l'unione dei Cristiani nel Vicino Oriente durante il secolo XVII = Orientalia Christiana Analecta* 163 (Rome 1962) 355, aufgegriffen: HAMBYE, *Prelate* (wie Anm. 87) 5; THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 74 Anm. 5. Mit Ignatios Hidāyat Allāh nahm ein Metropolit Kyrillos vom Juliankloster, das in der Regel zum Bistum Homs gehörte, an der Myronweihe von 1625 in Aleppo teil. Er könnte mit unserem 'Aṭallāh identisch sein; vgl. Hubert KAUFHOLD, *Notizen über das Moseskloster bei Nabk und das Juliankloster bei Qaryatain in Syrien*, in: *OrChr* 79 (1995) 48-119, bes. 100, 110.

91 IGNAZIO DA SEGGLIANO, *L'opera* (wie Anm. 90) 355.

92 Vgl. Michel ANDRÉ, *Cours alphabétique et méthodique de droit canon*. 3^{ème} édition. 4 (Paris 1859) 469-472 s. v. *Missionaires apostoliques*: »les *missionaires* envoyés par le pape pour travailler à la conversion des infidèles et des hérétiques, sont des espèces de légats du Saint-Siège dont les pouvoirs sont si étendus, qu'on les appelle ordinairement vicaires ou même légats apostoliques«.

93 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 204.

94 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 76f.

95 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 77 nach römischen Akten.

und Pfründen nach Paris zurückgezogen⁹⁶. Seine Ersetzung vor Ort erstrebte in diesen Jahren nicht allein der in Kairo auf Einladung nach Rom wartende 'Aṭallāh. Von Paris aus bemühte sich 1643 bis 1647 Vinzenz von Paul († 1660) intensiv, doch vergeblich, den rückkehrunwilligen »Monsieur de Babylon« in Persien durch einen Vinzentiner abzulösen⁹⁷. Monsieur Vincent sollte 'Aṭallāh erst 1654 persönlich begegnen und dann unter ganz anderen Umständen, die freilich unsere Geschichte berühren⁹⁸.

Über die orientalischen Jahre zwischen Rom und 'Aṭallāhs Ankunft im 1652 in Indien ist ansonsten wenig Genaues bekannt. In diesem Lebensabschnitt, einer Epoche gleich mehrfacher Konkurrenzen um die Besetzung der syro-antiochenischen Kathedra⁹⁹, will er – grundsätzlich gut vereinbar mit den zeitgenössischen römischen Unionsmethoden¹⁰⁰ – zum Patriarchen von Antiochien

96 Jean Duval (* 1597 in Clamecy, † 1669 in Paris), im Orden Bernard de Sainte Thérèse (nicht »de la Sainte Trinité«), Bischof von Bagdad und Administrator (»vicaire apostolique«) von Isfahan, vor Ort nur vom Sommer 1640 bis Frühjahr 1642 präsent, verweigerte, trotz Aufforderung der Propaganda Fide, die Rückkehr von Paris nach Persien, wurde von der Residenzpflicht 1645 dispensiert. Er war ein Cousin des Ephrem de Nevers OFM Cap., der 1639-1641 im Nahen Osten (Damaskus) Unionsverhandlungen mit den Syrern, namentlich mit Patriarch Ignatios Simon (1640-1644. 1652-1656) führte und der 1652 in Indien 'Aṭallāh bei dessen Ankunft an der Koromandelküste verhörte (Francis RICHARD, *L'apport des missionnaires européens à la connaissance de l'Iran en Europe et de l'Europe en Iran*, in: Jean CALMARD [Hrsg.], *Études Safavides* [Paris - Teheran 1993] 251-266, hier 256; DA SEGGIANO, *L'opera dei Capuccini* [wie Anm. 90] 355; vgl. ferner unten Anm. 105). Duval erhielt nicht, wie zunächst geplant, einen Vinzentiner zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge, sondern den Benediktiner Placide-Louis Du Chemin († 1682), der seinerseits den Orient nie betrat. In Isfahan residierte erst wieder Du Chemins Koadjutor François de Piquet (1675 – †1685; zu ihm siehe oben in Anm. 35). Der »Monsieur de Babylone« verkaufte 1663 seine Besitzungen in Paris und Isfahan an die Société des Missions Étrangères, die bei der jetzigen Rue de Babylone ihr Pariser Seminar und Stammhaus einrichtete. Zu den vier Niederlassungen der Lateiner im Isfahan zur Zeit 'Aṭallāhs siehe *Les voyages et observations de Sievr de la Boullaye le Govz* (Paris 1653) 98, zur damaligen Verwaltung von Wohnung, Kapelle und Bibliothek Duvals in Isfahan durch portugiesische Augustiner vgl. Michel FELIBIEN - Guy-Alexis LOBINEAU, *Histoire de la Ville de Paris 2* (Paris 1725) 1486.

97 Angelo COPPO, *San Vincenzo e i suoi rapporti con la S. Congregazione «De Propaganda Fide»*, in: *Vincentiana* 16 (1972) 173-190, bes. 179-187. 189 Anm. 13; Gerard VAN WISEN, *Saint Vincent and Foreign Missions*, in: *Vincentian Heritage Journal* 3,1 (1982) 3-42, bes. 9-30.

98 Vgl. unten bei Anm. 129.

99 Drei zeitgenössische Konkurrenten sind namentlich bekannt: Gregorios Šukrallāh (1640-1659 [1670?]), Ignatios Simon (1640-44. 1652-1662, zwischenzeitlich auf Zypern) und Yešū' Qamšeh (1644-1661). Vgl. IGNAZIO DA SEGGIANO OFM Cap., *Documenti inediti sull'apostolato dei minori capuccini nel Vicino Oriente (1623-1683)*, in: *Collectanea Franciscana* 18 (1948) 118-244, hier 148 Anm. 2; ders., *L'opera* (wie Anm. 90) 355; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 205f.

100 Mehrere Beispiele sind bekannt: Im Jahr 1724 wurde Kyrillos VI. Tanas, ein pro-katholischer Bischof der Melchiten, zum Patriarchen von Antiochien gewählt und begründete auf diese Weise die röm-katholische Kirche. 1740 wählten katholisch gesinnte Kreise den armenischen Erzbischof Abraham Ardzivian von Aleppo zum Katholikos des kleinarmenischen Katholikats von Sis (Kilicien) und etablierten damit die armenisch-katholische Sonderhierarchie. 1649 fiel der syrisch-orthodoxe Bischofsstuhl von Aleppo an den Katholiken Andreas Aḥijān († 1677), der sich 1659 zum »Patriarchen von Aleppo« bestellen ließ, jedoch nicht allgemein durchsetzen und noch keine beständige syrisch-katholische Patriarchenlinie begründen konnte. Ungedruckt und mir unzu-

bestellt worden sein, doch sich als solcher nicht haben durchsetzen können¹⁰¹. Mit dieser Wahl begründet er – bereits vor seiner ersten Begegnung mit Thomaschristen – das Führen des Titel eines Patriarchen und des zu Antiochien passenden Amtsnamens Ignatios. Die Anregung, sich nach Indien aufzumachen, gab ihm wahrscheinlich der Koptenpatriarch Markos VI. (amt. 1646-1660), dem – gleich anderen orientalischen Kirchenhäuptern diverser Konfession – die briefliche Bitte des Archidiakons Thomas de Campo, des späteren Mar Thoma I., zugegangen war, einen ostkirchlichen Bischofs nach Malabar zu senden¹⁰².

Heinrich Kugelmüller verspottet 'Aṭallāh als einen »Bischof, dessen Gehirn schon lange von glänzenden aber unerreichbaren Chimären gewirbelt hatte«¹⁰³. Historisch war er eher, wie mancher Grieche und Maronit seiner Zeit, ein umständebedingt wandernder Bischof auf der Suche nach seelsorgerischen Aufgaben bei ausreichendem eigenen Auskommen. Ob und wie weit er dabei seine römischen *facultates* überdehnte oder gelegentlich gar zu hochstaplerischen Mitteln griff, ist in unserem Kontext nicht erheblich, doch heute keineswegs mehr gewiss. Nach meinem Eindruck scheint sich 'Aṭallāh als rechtmäßig bestellter (Neben-) Patriarch von Antiochien für die syrische Diaspora verstanden zu haben¹⁰⁴.

gänglich: Antonio HAYEK, *Le relazioni della Chiesa Syro-Giacobita colla Santa Sede del 1445 al 1656*, Diss. Rom: PIO 1936; Charles VON EUW, *The Union of the Syro-Jacobites with Rome in the mid-seventeenth century*, Diss. Rom: PIO 1959.

- 101 Bericht des P. Marçal de Leyva SJ an Erzbischof Francesco García vom 1. 9. 1652 über Auskünfte 'Aṭallāhs jener Tage in Mylapore; englische Übersetzung; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 119-122; vgl. THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 78 mit Anm. 21; LE QUIEN, *Oriens Christianus* (wie Anm. 84) 1281f. 1428. Den Damaszener Episkopat und den antiochenischen Patriarchat zieht WALLISCH, *Entdeckung* (wie Anm. 84) 97. 225 zu »Patriarch von Damaskus« zusammen. Als ein Maphrian hätte 'Aṭallāh den üblichen Amtsnamen Basileios geführt; somit erledigt sich die Vermutung Kollaparambils, er könne als Maphrian nach Indien gekommen sein (*Revolution* [wie Anm. 87] 213).
- 102 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 50 mit unpublizierten westlichen Belegen in Anm. 50; 77. Nach VINCENZO MARIA, *Viaggio* (wie Anm. 84) 154 vermochte 'Aṭallāh den Portugiesen Schreiben des malabarischen Archidiakons sowie des koptischen und des syrisch-orthodoxen Patriarchen, nicht jedoch des römischen Papstes vorzulegen.
- 103 Heinrich KUGELMÜLLER, *Verzeichniß aller Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, welche bisher aus dem Orden der Barfüßer-Karmeliter hervorgetreten sind* (1814) 105.
- 104 Nach dem Apostolischen Kommissar GIUSEPPE DI SANTA MARIA OCD (Girolamo Sebastiani, † 1689), *Prima spedizione all India orientali 1* (Roma 1656) 5 trat 'Aṭallāh 1652 in Südindien als »Ignatius Patriarcha d'Antiochia« auf; vgl. PAULINUS A. S. BARTHOLOMAEO (wie Anm. 84) 96f.: »Ahatalla ..., quem Malabarenses Patriarchem *Ignatium* vocant, quod sub hoc nomine ad eos epistolam scripserit«. Damit gemeint sind drei syrische Briefe, die 1661 im Besitz des malabarischen Archidiakons gefunden wurden und in ihrer Echtheit umstritten sind; englische Übersetzung: KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 108-112; Photos der Ausfertigungen in Syrisch ebd. App. II-IV. Zum Problem der Authentizität zuletzt PERCZEL, *Church Histories* (wie Anm. 83) 211-214. In diesen Schreiben wird 'Aṭallāh als »Ignatios, Patriarch von Ganz Indien und China« eingeführt. Historizität dieser Titelführung durch 'Aṭallāh unterstellt, entlarvt sie ihn nicht zwangsläufig als Hochstapler. Nach dem Scheitern seiner ursprünglichen patriarchalen Ambitionen scheint sich 'Aṭallāh als ein (Neben-)Patriarch für die syrische Diaspora verstanden zu haben: P. Marçal de Leyva SJ berichtet am 1. 9. 1652, 'Aṭallāh habe im Verhör angegeben, man habe ihn ersatzweise zum »Patriarchen aller Syrer irgendwo in der Welt« bestellt (KOLLAPARAMBIL,

Den in São Thomé de Maliapur (Mylapore, heute Teil von Chennai [Madras]) an der Koromandelküste Gelandeten forschten Ende August / Anfang September 1652 zwei katholische Geistliche aus, zuerst der im nahen englischen Fort St. George (Madras) tätige Franzose Ephrem de Nevers OFM Cap., selbst kurz zuvor aus portugiesischer Inquisitionshaft in Goa entlassen¹⁰⁵, danach der Rektor des Jesuitenkollegs in São Thomé, Marçal de Leyva SJ († ca. 1656/8)¹⁰⁶. Sie schildern beide 'Aṭallāh als rechtgläubigen Beter und Faster, mögliche Verstellung des Orientalen freilich nicht ausschließend¹⁰⁷. Mit sich führte er zu dieser Zeit einen hölzernen Tragaltar¹⁰⁸, sechs oder sieben syrische Handschriften¹⁰⁹ sowie den – in Einsetzungsbericht und Epiklese latinisierten – römischen Erstdruck des maronitischen Missale Chaldaicum¹¹⁰. Ephrem de Nevers wäunte, der von und für Maro-

Revolution [wie Anm. 87] 120). Was auf den ersten Blick überheblich oder unverständlich scheint, findet sich plausibel erklärt durch die in dieser Frage bisher nicht hinreichend beachtete *Relação do que socedeo na India no anno 1652 der SJ-Provinz Goa* (Archivum Romanum Societatis Iesu: Goa 34 fol. 434-439). Sie referiert aus den Verhören 'Aṭallāhs, als antiochenischem Patriarchen sei es ihm von den Seinen gestattet worden, seinen Sitz überall in der Welt aufzustellen, wo man Syrisch spreche, unter der Bedingung, dass er mit keinem Mitbruder konkurreiere (vgl. KOLLAPARAMBIL, *Revolution* [wie Anm. 87] 127). Zum Vergleich darf auf die breite *factitas* hingewiesen werden, die Rom dem in den Orient entsandten Titularbischof Ambrosius Buttigeg OP gewährte, »exercendi pontificalia in omnibus partibus infidelium, in quibus non essent Ordinarii« (VOSTÉ, *Missio* [wie Anm. 116] 267).

105 Ephrem de Nevers OFM Cap., zuvor im Nahen Osten, auch bei Syrern, tätig (vgl. oben Anm. 96), wirkte 1642 bis †1694 unter englischem Schutz in Madras. Durch Portugiesen gekidnappt, befand er sich von Januar 1650 bis November 1651 als vermeintlicher Häretiker in strengster Haft der Inquisition von Goa; vgl. JANN, *Missionen* (wie Anm. 80) 195-204; Glenn J. AMES, *The Perils of Spreading the True Faith in Asia*: Fr. Ephraim de Nevers and the Goa Inquisition, 1650-1651, in: *Proceedings of the Western Society for French History* 22 (1996) 81-94, bes. 85-91; Paolo ARANHA, «Glocal » conflicts: missionary controversies on the Coromandel coast between the XVII and the XVIII Centuries", in: Michela CATTO - Guido MONGINI - Silvia MOSTACCIO (Hrsg.), *Evangelizzazione e Globalizzazione: Le missioni gesuitiche nell'età moderna tra storia e storiografia* = *Biblioteca della Nuova Rivista Storica* 42 (Città di Castello 2010) 79-104, bes. 84-93, weitere Lit. ebd. 84 Anm. 19. Für die Freilassung des französischen Kapuziners trat nachdrücklich der sich damals ebenfalls unfreiwillig in Goa befindende italienische Erzbischof Francesco Antonio di San Felice ein (ebd. 91); zu diesem vgl. unten bei Anm. 119ff.

106 Zur Person THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 51 mit Anm. 5; Iosephus FEJÉR, *Defuncti secundi saeculi Societatis Jesu 1641-1740*, 3 (Romae 1988) 158. Der Brief des P. Marçal (Martialis) de Leyva in englischer Übersetzung bei KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 119-122, eine Zusammenfassung des Schreibens Ephrem von Nevers ebd. 122.

107 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 89f nach de Leyvas Brief vom 1. 9. 1652 und Ephrems Schreiben an die Jesuiten von Cochin vom 27. 8. 1652.

108 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 121.

109 Die syrischen Handschriften im Besitz 'Aṭallāhs erwähnt de Leyva im Brief vom 1. 9. 1652; THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 81; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 119.

110 Das maronitische Missale in Händen 'Aṭallāhs bezeugen sowohl Ephrem von Nevers wie Marçal de Leyva; THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 81; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 197 Anm. 80; 199. Zum Missale Chaldaicum iuxta ritum Ecclesiae nationis Maronitarum. Romae: In Typographiae Mediceae 1592-1594-1608, vgl. Cirillo KOROLEVSKIJ, *La typographie médicéenne et les publications orientales à Rome à la fin du XVI siècle* [1924], *Korrekturfahnen pro manuscripto*: *Bibl. Vatic. Stampa, Res. III-97*, §§ 37-38; Michel HAYEK, *Liturgie maronite* (Paris 1964)

niten geschaffene Druck solle 'Aṭallāh allein als Täuschungsinstrument gegenüber Katholiken dienen, weil er von Jakobiten und Nestorianern als Vertretern abweichender liturgischer Traditionen gottesdienstlich nicht zu gebrauchen sei¹¹¹. Tatsächlich jedoch versuchte das posttridentinische Rom durchaus, christliche Syrer, gleich welchen Ritus und Ranges, zum Gebrauch des Maronitenmissales zu verpflichten¹¹². Es bei seinen eigenen Messfeiern zu benutzen, hatte 'Aṭallāh 1633 in Rom angeboten und versprochen¹¹³. Der, wie es scheint, jahrzehntelange Gebrauch des römischen Drucks bildet ein bisher nicht gewürdigtes Indiz für 'Aṭallāhs Verwurzelung in der *Communio* des römischen Papstes.

Lassen sich die wenige Zeit später in Paris aufgetauchten westsyrischen Pontifikalien ohne ernstliche Zweifel mit 'Aṭallāh verbinden, bleibt die Frage zu beantworten, wie sie oder gar er nach Paris gelangten.

6. In Paris

Der syrische Bischof 'Aṭallāh landete in Goa nicht wie der französische Kapuziner Ephrem de Nevers in den Kerkern der Inquisition, sondern stand im dortigen Jesuitenkolleg unter Hausarrest. Entgegen gewöhnlicher Überzeugung ist 'Aṭallāh auch nicht in Indien zu Tode gekommen, sondern wurde von den Portugiesen königlichem Befehl¹¹⁴ und kanonischen Vorschriften gemäß zwecks Beurteilung durch die für Bischöfe zuständigen römischen Behörden nach Europa de-

61-67; GEMAYEL, *Les échanges* (wie Anm. 25) 98-110: »Note sur la première édition du missel«. Die Druckfahnen haben sich in Florenz erhalten.

111 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 123.

112 Die Feier der Eucharistie durch ostkirchliche Zelebranten, auch katholischer Konfession, unterlag im Westen Verboten und Beschränkungen. Von Morin befragt, unterrichtete ihn Abraham Ecchellensis, dass Maroniten (»quod aliis facile non permittitur«) befugt seien, auch außerhalb des Maronitenkollegs in ihrer Weise und Sprache Eucharistie zu feiern; [SIMON,] *Antiquitates* (wie Anm. 6) 467. Die 'Aṭallāh genehmigte Bitte, ihm die Zelebration unter der Bedingung der Benutzung des maronitischen Missale Chaldaicum zu erlauben, ist dafür der erste mir bislang bekannte Fall. Einige Jahre später folgt der reiselustige ostsyrische Priester Elias aus Mosul (GRAF, *GCAL* 4 [wie Anm. 34], 97-99), dem in Paris der des Syrischen mächtige damalige Diakon Richard Simon, das maronitische Diakonale in der Hand, liturgisch assistierte; vgl. *Lettre à Monsieur l'Abbé B.* [= Berrand] vom 1. Maisonntag 1670, in: *Lettres choisies de M. Simon* 3 (Rotterdam 1705) 1-7, hier 2: »Il a passé par Rome ... On lui a donné la permission de dire la Messe en Caldéen ou Syriaque, à condition qu'il se serviroit du Missel Caldéen imprimé à Rome pour l'usage des Maronites«. Die nämliche Bedingung der Propaganda galt ab 1673 für den westsyrischen Metropolitan Timotheos Karnük von Mardin († 1724) und ab 1674 für den chaldäisch-katholischen Patriarchen Joseph I. von Amida (Albert LAMPART, *Ein Märtyrer der Union mit Rom. Joseph I. 1681-1696* [Einsiedeln 1966] 125. 337); vgl. auch Pierre LE BRUN, *Explication de la Messe* 2 (Paris 1726) 637. Zum Patriarchen Joseph I. vgl. LAMPART (wie oben), zu Timotheos s. Antoine-Isaac SILVESTRE DE SACY, *Art. Zaphi Diarbekri*, in: *Biographie universelle, ancienne et moderne* 52 (Paris 1828) 133; GRAF, *GCAL* 4 [wie Anm. 34], 54f; Bernard HEYBERGER, *La carrière manquée d'un ecclésiastique oriental en Italie: Timothée Karnûsh, archevêque syrien catholique de Mardin*, in: *Bulletin de la Faculté des Lettres de Mulhouse* 19 (1995) 31-47.

113 THEKEDATHU, *Garcia* (wie Anm. 87) 74.

114 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 173.

portiert, und zwar auf der *Nossa Senhora da Graça*, die am 30. Januar 1653 – noch im Monat des »Schwurs vom Schiefen Kreuz« und vor Begründung einer schismatischen Hierarchie der Thomaschristen – die Anker lichtete¹¹⁵. Dabei hat man sich keine Abschiebung in Banden vorzustellen. Davor schützte ‘Aṭallāh sein bischöfliches Amt, das als solches keinem Zweifel unterlag, wobei seine Zugehörigkeit zur römischen *Communio* verdächtig, aber nicht widerlegt war. Analog zum insgesamt sehr ähnlichen Fall des Joseph Sullāqā¹¹⁶ knapp 100 Jahre früher, ist ferner davon auszugehen, dass ‘Aṭallāh seine eigenen Bücher nach Europa mitnehmen durfte, wo sie auch als Beweismittel nicht unerheblich sein mochten. Die diesmalige Abschiebung eines vorgeblichen Intrusus betraf nicht ‘Aṭallāh allein. In seiner Begleitung reiste ein lateinischer Bischof, der Goas portugiesischen Behörden gleichfalls im Wege war und der ‘Aṭallāh bereits durch einen streng überwachten Besuch im Jesuitenkolleg von Goa kannte¹¹⁷. In dem einen wie dem anderen Fall war der entscheidende Grund, dass ihre Anwesenheit auf dem Territorium des lusitanischen *Padroado Régio* nicht willkommen war, dessen territoriale Grenzen freilich von den Portugiesen einerseits und andererseits von Rom, nach Gründung der Propaganda-Kongregation 1622, deutlich unterschiedlich gezogen wurden. Ohne portugiesische Erlaubnis in den schwächelnden *Estado da Índia* einreisende Bischöfe, gleich, ob mit päpstlichem Auftrag oder ohne, waren laut Dekret des Königs D. João IV. vom 19. November 1644 sämtlich »na primeira ocasião«, doch ohne Gewaltanwendung, nach Portugal auszuweisen¹¹⁸.

115 Ebd. 144; Panduronga S. S. PISSURLENCAR, *Assentos do Conselho do Estado* 3 (Goa 1955) 274f.

116 Joseph kam 1556 im Auftrag des chaldäisch-katholischen Patriarchen ‘Abdišo‘ IV. nach Indien, begleitet von Bischof Elias von Amida sowie zweier von Rom abgeordneter Dominikaner. Die Portugiesen hielten ihn als Intrusus vor seiner Deportation nach Portugal 18 Monate lang im Franziskanerkloster von Bassein (jetzt Vasai-Virar) fest. Seine abendländischen Begleiter, darunter der Bischof und päpstliche Nuntius Ambrosius Buttigeg OP († 1557/58 in Kochi, Indien), wurden in Goa für anderthalb Jahre in Klosterarrest genommen. Joseph nahm seine syrischen Bücher mit nach Lissabon und Rom, wo sie bis heute verblieben sind; vgl. J. M. VOSTÉ, *Missio duorum fratrum melitensium O. P. in orientem saeculo XVI*, in: *Analecta Ordinis Praedicatorum* 4 (1925) 261-278; ders., *Catholiques ou Nestoriens?* (Mss. Vat. syr. 45, 63 et V. S. Borgia 21), in: *Angelicum* 7 (1930) 515-523 und oben Anm. 27. Generell scheinen die syrischen Bischöfe dieser Zeit für die von ihnen benötigten liturgischen Bücher persönlich haben sorgen müssen. Zeitlich z. T. parallel zu Joseph Sullāqā führte auch Mar Abraham, letzter chaldäischer Erzbischof von Angamale († 1597), zahlreiche syrische Bücher mit sich; François NAU, *Deux notices relatives au Malabar et trois petits calendrier, d’après les manuscrits Bodl. Or. 667, et Paris Syr. 25, 195 et Suppl. Grec 292*, in: *Revue de l’Orient Chrétien* 17 (1912) 74-99, hier 80 (d. i. PERCZELS »Apologetic Church History 4«). Zu erinnern ist auch die Handschriften, die Patriarch Ni‘matallāh mit nach Italien brachte; vgl. oben Anm. 39.

117 THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 79 nach einem Brief Erzbischofs Garcías von 1658; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 143.

118 PISSURLENCAR, *Assentos* (wie Anm. 115) 72-74; MEERSMAN (wie Anm. 119) 348. Schon 1628 verbot König Filipe III. von Portugal (= Philipp IV. von Spanien) die Einreise jedes ostkirchlichen Hierarchen nach Indien; HAMBYE, *Prelate* (wie Anm. 87) 4 mit Anm. 8. Goa, Sitz des Vizekönigs und des Metropolitens, schloss sich im Herbst 1641 der vom Papsttum zunächst nicht gebilligten *Restauração* des von Spanien unabhängigen portugiesischen Königtum unter den Bragança an; José Miguel MOURA FERREIRA, *A Restauração de 1640 e o Estado da Índia*. Agentes,

Der bischöfliche Reisebegleiter unseres Syrsers war der Italiener Francesco Antonio (Frascella) di S. Felice OFM Conv.¹¹⁹, 1637 in Rom, um das *Padroado* zu unterlaufen, mit höchster Geheimhaltung bestellter Erzbischof von Myra *in partibus* und Apostolischer Administrator von Japan¹²⁰. Nach langer und beschwerlicher Reise über Land und Meer erreichte Frascella im Herbst 1640, seinen bischöflichen Stand nun nicht länger verbergend, Goa und wurde dort von den Portugiesen festgehalten. Weder durfte er das ab 1639 katholischen Händlern und Missionaren verschlossene Japan ansteuern¹²¹ noch seiner 1647 erfolgten römischen Versetzung als Apostolischer Administrator für China nach Macao Folge leisten¹²². Als mit pflichtgemäßer Courtoisie in Goa widerwillig geduldeter Bischof ohne Land, harrte er auf Anweisung der Propaganda-Kongregation im dortigen Konvent der Franziskanerobservanten ein gutes Dutzend Jahre aus, bis die römische Kongregation endlich 1653 dem stark Geschwächten («grauamente enfermo») gestattete, sich dem portugiesischen Befehl zur Heimkehr nach Europa nicht länger zu widersetzen. 'Aṭallāh hingegen wurde nach nicht einmal sechs Monaten aus Indien deportiert. Auf der *Nossa Senhora da Graça* gelangten am 14. Juli 1653 beide Bischöfe – unter damaligen Reisebedingungen alles andere als selbstverständlich – lebendig nach Lissabon¹²³. Dort wandelte sich ihr Ansehen. Frascella wurde von den Herrschenden geradezu umworben, 'Aṭallāh als »Patri-

espaços e dinâmicas, Diss. de Mestrado em História Moderna e dos Descobrimentos, Univ. Nova de Lisboa (2011) 58.

- 119 PEDOT, La S. C. De Propaganda Fide (wie Anm. 79) 216-230; Bonaventura MORARIU, Il P. M.° Francesco Antonio Frascella, O.F.M.Conv. Arciv. di Mira e Ammin. apost. del Giappone († 1653), in: *Miscellanea Francescana* 50 (1950), pp. 498-514; Achilles MEERSMAN, A few notes concerning archbishop Francesco Antonio Frascella O.F.M.Conv. in Goa (1640-1653), ebd. 59 (1959) 346-351. Parallel zur Apostolischen Administratur Frascellas ernannte der portugiesische König D. João IV. mit Diogo Luis († 1649) und seinem Nachfolger Andrea Fernandez eigene Bischöfe für Japan; PEDOT, La S.C. De Propaganda Fide (wie oben) 313.
- 120 Die Unterscheidung zwischen einem »Apostolischen Administrator« und einem »Apostolischen Vikar« setzt sich erst nach dieser Zeit allmählich durch. Dann ist Ersterer der päpstlich bestellte Verwalter einer bestehenden, doch, aus welchen Gründen auch immer, nicht besetzbaren Kathedra, hier Funai (Nagasaki), gegründet 1588, Letzterer Beauftragter des Papstes für ein Missionsgebiet noch ohne ordentlich errichtete Hierarchie. Zu den Anfängen der Apostolischen Vikariate im modernen Sinn vgl. Théodore GHESQUIÈRE, Mathieu de Castro. Premier vicaire apostolique aux Indes. Une création de la Propagande à ses débuts = *Bibl. de la Revue d'Histoire Ecclésiastique* 20 (Louvain 1937) 68-76.
- 121 1644 unternahm Frascella den Versuch, wenigstens indirekt in Japan tätig zu werden. Er entsandte dorthin Cristoforo della Maddalena OFM Obs., ausgestattet mit den nötigen *facultates* und einem Hirtenbrief des Bischofs an seine japanischen Diözesanen, dieser veröffentlicht bei MORARIU (wie Anm. 119) 511-513.
- 122 Vgl. oben bei Anm. 79 zu den gleichzeitigen japanischen Ambitionen des Honoré de Bonfils, bei denen sich dessen und des Myrensis Biographien zumindest administrativ ein erstes Mal kreuzen. Für Macao bestellten die Portugiesen, ohne römische Zustimmung, einen eigenen Bischof in der Person eines Augustiners, dessen Name sich nicht erhalten hat; MORARIU (wie Anm. 119) 508.
- 123 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 169.

arch von Antiochien« bei Hofe eingeführt¹²⁴. Mit Erlaubnis und sogar Reisegeld des Königs João IV. machten sich beide Bischöfe einige Wochen später über Spanien nach Rom auf¹²⁵, gelangten jedoch nur bis Paris, wo sie sich umgehend dem dortigen Nuntius, Niccolò Guidi del Bagni (1643-1656), vorstellten. An ihrer Weiterreise nach Rom hinderte beide der Tod. Als Sterbejahr ihres Mitbruders nennen Franziskanerhistoriker gewöhnlich 1653¹²⁶. Für 'Aṭallāh nahm Hambye zunächst Nämliches an, Thekedathu formulierte zurückhaltend und nannte kein Datum¹²⁷. Den genauen Todestag des Erzbischofs von Myra und Apostolischen Administrators von Japan und China, den 10. März 1654, ermittelte bereits 1941, so gut wie unbeachtet, Henri Bernard-Maitre († 1975)¹²⁸. Amtliche Dokumente bezüglich 'Aṭallāhs irdischen Endes erhoben erst vor wenigen Jahren Hambye und Kollaparambil.

Über das Ableben Frascellas in Paris unterrichtete Vinzenz von Paul, der sich im Auftrag der Propaganda-Kongregation um ihn bemühen sollte, deren damaligen Sekretär, Dionigi Massari (amt. 1649-1657), per Brief vom 13. März 1654¹²⁹:

124 Ebd.; vgl. 173. Die Unterwerfung des »Patriarcha Antiochenus« unter den römischen Papst schreibt dem Wirken Frascellas beider lateinische Würdigung im Pariser Orbituaire des Cordeliers zu: Archives Nationales LL 1526 fol. 4r-4v. In diesem Dokument wird dem Syrer fälschlich der Name Johannes beigelegt (fol. 4r).

125 HAMBYE, Prelate (wie Anm. 87) 5; KOLLAPARAMBIL, Revolution (wie Anm. 87) 169 mit Anm. 2a.

126 MORARIU (wie Anm. 119) 498, 510 Anm. 2; MEERSMAN (wie Anm. 119) 351; ebenso DE PEDOT (wie Anm. 79) 230; Rotraud BECKER, Die Wiener Nuntiatur im Dienst der Propaganda-Kongregation. Italienische Franziskaner als Missionare in Ungarn um 1630, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 88 (2008) 369-419, bes. 391 Anm. 104 und 404 Anm. 100.

127 HAMBYE, Prelate (wie Anm. 87) 4; THEKEDATHU, Garcia (wie Anm. 87) 79: »Probably both of them died in Paris«, diesem folgt PERCZEL, Church Histories (wie Anm. 83) 196 Anm. 28.

128 Henri BERNARD-MAÏTRE, Un prélat errant: L'archevêque de Myre [1941], in: Présences occidentales (wie Anm. 79) 189-201 mit erster Anführung des gleich zu nennenden Briefes des Vinzenz von Paul und des Eintrags im Sterberegister der Pariser Franziskanerkirche. Die Studie blieb sowohl den jüngeren Biographen Frascellas wie auch Hambye und Thekedathu unbekannt. Sie fehlt noch bei Kollaparambil.

129 Vincent de Paul, Lettre Nr. 1716 (Original im Archiv der Propaganda-Kongregation): Pierre COSTE (Hrsg.) Saint Vincent de Paul. Correspondence, entretiens, documents I: Correspondence 5 (Août 1653 - Juin 1656) (Paris 1922) 96f. mit Anm. 1: Auszug aus dem französischsprachigen Begräbnisregister der Pariser Franziskaner zu Frascella nach der Kopie Paris, BnF, Ms. NAF 22 361 (Original: Archives Nationales LL 1525 fol. 178v-179r). Das vom Sekretär fälschlich geschriebene »Smyrne« hat Vinzenz von Paul eigenhändig in »Myre« korrigiert. Bei dem Myrensis wird es sich somit schwerlich um eine im damaligen Paris stadtbekannt Persönlichkeit gehandelt haben. Bischöfe waren dort ohnehin nichts Exzeptionelles; eine Sonderversammlung aller in der Stadt anwesenden französischen Episkopen brachte es am 9. März 1654, dem Tag vor Frascellas Tod, auf nicht weniger als 38 Teilnehmer, unter ihnen der Morin mit einer syrischen Handschrift unterstützende Bosquet (HENRY [wie Anm. 64] 378). Erzbischof Frascella wurde noch am Abend seines Todes in der Gruft unter dem Chor der Pariser Église des Cordeliers beigesetzt (Archives Nationales LL 1525 fol. 178v), nicht in bischöflichen Paramenten, sondern im gewöhnlichen Ordenskleid (LL 1526 fol. 4r). Am Oktavtag folgte ein feierliches Requiem »expensis conventus«, gelebt von Bischof François Faure OFM von Amiens († 1687) in Anwesenheit weiterer Bischöfe, des Apostolischen Nuntius und eines Vertreters des portugiesischen Königs (ebd.)

Nach kurzer Krankheit, über die der Pariser Nuntius ihn informiert habe, sei der Erzbischof, noch vor dem gewünschten Krankenbesuch, in seiner Wohnung im Faubourg Saint-Germain verstorben. Hinsichtlich der Grabstelle hätten sich die Franziskaner gegen den Wunsch des zuständigen Pfarrers durchgesetzt, dem Requiem in der Église des Cordeliers der Nuntius und, auf den ersten Blick verwunderlich, Vertreter der portugiesischen Botschaft beigewohnt. Rechtzeitig vor seinem Tod habe der Erzbischof seine Papiere geordnet, die wichtigsten versiegelt und angeordnet, sie der Propaganda zu übergeben. Dort scheinen sie nicht angekommen zu sein¹³⁰. Parallel zum Brief des Vinzenz von Paul gingen am selben Tag Schreiben des Pariser Nuntius an das Staatssekretariat und die Propaganda nach Rom ab¹³¹. Darin ist die Rede von Botschaften des Königs von Portugal, die Frascella dem Papst in der leidigen Frage der im Gefolge der spanisch-portugiesischen Auseinandersetzung unbesetzten Bischofsstühle Portugals übermitteln sollte¹³², dessen Episkopat auszusterben drohte. 1654 gab es in Portugal statt 16 Ordinarien nur zwei lebende Bischöfe, von denen allein einer, der Weihbischof von Lissabon, gesundheitlich noch imstande war, die landesweit nötigsten Dienste zu leisten¹³³.

Dass der vielbeschäftigte Vincenz von Paul sich mit der Angelegenheit Frascella, und damit verbunden mit 'Aṭallāh, weiter zu befassen beabsichtigte, ist weder angedeutet noch wahrscheinlich. Nicht zu beweisen, doch immerhin naheliegend ist, dass den ernannten Apostolischen Präfekten für Japan, Honoré de Bonfils, spontan oder auf römische Weisung Person und Angelegenheiten dessen nicht

130 MORARIU (wie Anm. 103) 509 zufolge ist nichts von Frascellas nachgelassenen Papieren bei der Propaganda in Rom angekommen; 1661 ließ diese, möglicher eigener Ansprache wegen, den Nuntius in Paris Nachforschungen anstellen, ob Frascella ein Testament hinterlassen habe; ebd. 510. Am 13. 3. 1654 hatte der Pariser Nuntius Nicolò Guidi del Bagni dem Staatssekretariat mitgeteilt, die Verwaltung des Nachlasses Frascellas habe der Botschafter Portugals, Francisco de Souza Coutinho, übernommen; KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 174f.

131 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 175f.

132 Ebd. 174. Dass Frascellas Reise nach Rom im Auftrag des portugiesischen Königs erfolgte, weiß auch der oben erwähnte Eintrag im Begräbnisregister: Archives Nationales LL 1525 fol. 179r.

133 Olivier PONCET, *La politica dell'indulto. Diplomazia pontificia, rivoluzione portoghese e designazioni episcopali (1640-1668)*, in: *Gli archivi della Santa Sede come fonte per la Storia del Portogallo in età moderna. Studi in memoria di Carmen Radulet*. A cura di Giovanni PIZZORUSSO – Gaetano PLATANIA – Matteo SANFLIPPO (Viterbo 2012) 63-88. Die gründlichen Kenntnisse, die Frascella über die kirchlichen Verhältnisse im Estado da Índia erworben hatte, und die speziellen Aufträge, die er für König D. João IV. in Rom ausführen sollte, dürften das auffällige Interesse der portugiesischen Botschaft in Paris an Ende und Erbe des Erzbischofs hinreichend erklären. Dabei werden die syrischen Handschriften, die sich in der gemeinsamen Wohnung der beiden verstorbenen Episkopen befunden haben, den Diplomaten Lissabons eher gleichgültig gewesen sein, so dass sich Honoré de Bonfils ihrer ungehindert, vielleicht sogar gebeten, annehmen konnte. Bei Vinzenz von Paul ist besonderes Interesse an den Syriaca nicht zu unterstellen. In *Lettre 177* (1, 249-251) vom 25. Juli 1634 mahnt er den als Lobbyisten seiner jungen Congrégation de la Mission nach Rom entsandten Mitbruder und Hebraisten François DuCoudray (1586-1649), die eigenen Pläne, an der lateinischen Übersetzung der syrischen Bibel mitzuwirken, aufzugeben; denn »la version servirait à la curiosité des quelques prédicateurs, mais non, comme je pense, au gain des âmes du pauvre peuple«.

unberührt ließen, der in gewisser Weise sein Vorgänger war. Jedenfalls würde seine Befassung mit den bischöflichen Hinterlassenschaften einfach und plausibel erklären, auf welche Weise er 1654 Verfügungsgewalt über die Handschriften 'Aṭallāh erlangte. Während deren Aneignung durch Bonfils keinem Zweifel unterliegt, bleiben ihre genauen Umstände bislang unklar. Doch ist kein Zweiter zu sehen, der in ähnlicher Weise Zeit, Gelegenheit und Motiv zu solcher vorsorglichen Besitzergreifung besessen haben könnte.

Der vorhin angeführte Brief des Vinzenz von Paul an Dionigi Massari erwähnt unter den Hinterbliebenen des verstorbenen »bon archevêque« Frascella einen »bon viellard de quatre-vingt ans«, der mit dem Erzbischof von Myra die Wohnung geteilt hatte, einen Fremden, »que l'on dit être patriarche d'Antioche, quoiqu'il soit seul et n'ait aucune marque de prélatrice«. Dieser »Patriarch von Antiochien« ohne Trabanten und Prälatenabzeichen kann niemand anderes als 'Aṭallāh gewesen sein, der den Myrensis seit Indien begleitete. Vinzenz von Paul schlug ihm vor, mit einigen Religiösen, die sich anschickten, in den Orient zu reisen, in die Heimat zurückzukehren, »mais son âge et ses incommodités ne le lui permettent pas«. Der Syrer war mithin zu dieser Zeit sichtlich gealtert und körperlich bereits stark geschwächt. Immerhin ist im Brief des Vinzenz von Paul etwas von Respekt und Fürsorge zu spüren, nichts von Abneigung oder Häresieverdacht, allenfalls die Überraschung, den Träger eines so hohen Titels ohne zugehörige *Distinctiva* anzutreffen.

Wann der weitgereiste syrische Bischof seinem franziskanischen Mitbruder und Gefährten auf dem letzten Weg folgte, ergibt sich nunmehr zweifelsfrei aus Pariser Dokumenten, die Hambye und Kollaparambil entdecken und auswerten konnten. 'Aṭallāh erklärte unmittelbar nach Frascellas Tod dem päpstlichen Nuntius, er wolle zum Papst nach Rom weiterreisen und erhoffe sich Reisegeld von Königin Anne d'Autriche († 1666), doch starb er bereits am 26. März 1654, nur zwei Wochen nach dem Franziskanerbischof. Gleich diesem wurde er in der Église des Cordeliers beigesetzt, als Katholik und (wie auch immer) gewandet als Patriarch von Antiochien. Seinen hölzernen (Patriarchen- oder Mönchs-)Stab verwahrte man in der Sakristei¹³⁴. Er verschwand mit den Jahren, Kirche und

134 KOLLAPARAMBIL, *Revolution* (wie Anm. 87) 175f. Die Notiz zu 'Aṭallāh im lateinischen *Orbituaire des Cordeliers* (in Übersetzung zitiert ebd. 176; Original: Archives Nationales LL 1526 fol. 4r-4v) verfasste Andreas Houbercau (nicht: Houbercan wie ebd. 176 Anm. 13), »Doctor, & Magni conventus Parisiensis Guardianus«, Teilnehmer am Generalkapitel 1658 in Toledo; JULIUS DE VENETIIS, *Chronologia historico-legalis Seraphici Ordinis ...* (Venetiis 1718) 80. 'Aṭallāh wurde nicht im Altarraum oder im Chor der Kirche beigesetzt (KOLLAPARAMBIL, *Revolution* 176 Anm. 13; vgl. oben Anm. 80), sondern, getrennt von Frascella, unter der Chapelle du Saint-Sépulcre de Jérusalem (Archives Nationales LL 1526 fol. 4r), einer portalnahen Seitenkapelle des Kirchenschiffs, Sitz der vornehmen Bruderschaft der Heilig-Land-Reisenden; vgl. den Grundriss des Kirchengebäudes bei Émile RAUNÉ, *Épitaphier de Paris* 3 (Paris 1901) Taf. nach S. 212: Kapelle D'. Die Erwähnung der Gewandung impliziert keine Auszeichnung, sondern ist üblich (vgl. oben Anm. 129 zu Frascella). Sie erklärt sich durch die übliche Beisetzung ohne Sarg

Kapelle ebenso. Beim Abriss des Gebäudes um 1804 wurden die Gebeine der dort Bestatteten in die Catacombes de Paris übergeführt. Dort ruht nunmehr der syrische Prälat, unidentifizierbar gleich vielen Berühmtheiten selbst französischer Geschichte, inmitten Millionen namenloser Sterblicher. So bilden die syrisch-orthodoxen Seiten in Morins Opus magnum die einzigen Reliquien, die heute von 'Aṭallāh zu authentifizieren sind.

und die Segenswirkung, die vom Tragen des Habits erwartet wurde. Das Begräbnisregister der Église des Cordeliers enthält für Ende März/Anfang April 1654 (Archives Nationales LL 1525 fol. 179r/v) keine Notiz zur Beisetzung des Syrers, der lateinische Orbituaire erwähnt kein feierliches Requiem, wie es dem Erzbischof von Myra zuteil wurde.